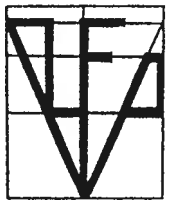

Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift
(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von
Dr. phil. Theo Locher
Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel
Industriestrasse 5, 2555 Brügg
Telefon privat: 032 53 20 53
(am ehesten erreichbar 18–21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1974+1975 **Fr. 15.—**
(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement im Jahresbeitrag von **Fr. 25.—** inbegriffen)

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP).** Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

Unsere Abklärung von Uri-Geller-Phänomenen
Aus den Erfahrungen einer Heilbegabung
Schweiz
Auswertung von Hellseh-Demonstrationen
Der Oltner Spuk 1974
Ausland
S V P P (Preise 1974)
S P G
Paraphysik in früheren Tagen

Mai 1974 **9. Jahrgang** **1. Nummer**

Grosse Verdienste um die Verbreitung der PP

hat H a n s G e i s l e r ! Ueber 20 Jahre lang war er Schriftleiter der auflagestärksten deutschen Zeitschrift für Grenzgebiete wie PP, Esoterik, Astrologie, Jenseitsforschung, Mystik, Spiritismus, UFO-Forschung u. a. Deren Name war «Die Andere Welt», der 1970 in «ESOTERA» abgeändert wurde. Hans Geisler gelang es jahrelang, etliche wertvolle parapsychologische Schriftsteller als Mitarbeiter zu halten und viele lokale esoterisch interessierte Gruppen dank seiner Zeitschrift zu fördern. Ihm verdanken wir das Bekanntwerden parapsychischer und paraphysischer Einzelfälle, begabter Medien und auch neuartiger Phänomene in weiten Kreisen der deutschsprachigen Bevölkerung. Nun hat er sich altershalber zurückgezogen, während sein jüngster Sohn Gert Geisler vom Bauer-Verlag in Freiburg i. Br. mit der Redaktion betraut wurde.

Ein schwedischer Forscher

1967 studierte der jetzige Arzt D r . N i l s - O l o f J a c o b s o n aus Lund bei Professor Ian Stevenson in USA Parapsychologie, insbesondere die an der Universität Charlottesville betriebene Forschung über das Weiterleben nach dem Tode. In Skandinavien sammelte und untersuchte er dann Spontanfälle. Aus seiner Forschungsarbeit ging das 1971 zuerst in schwedischer Sprache erschienene Buch hervor: «Leben nach dem Tod». 1973 erschien es im Econ-Verlag in deutscher Sprache. Es wurde von der SVPP im Februar d. J. mit dem 1. Preis 1974 ausgezeichnet, zeigt es doch eine gründliche, vielseitige, objektive Untersuchung über dieses Problem. Seit dem dreibändigen Werk «Das persönl. Ueberleben des Todes» von Dr. Emil Mattiesen ist es u. E. das wertvollste Werk über dieses Thema. Aus seiner psychiatrischen Tätigkeit gingen mehrere Publikationen über unangenehme Folgen parapsychologischer Praktiken hervor. Als Arzt wäre er besonders daran interessiert, das mediale Heilen zu erforschen.

Die Schriften von Wh. O. Roesermüller

enthalten Zusammenstellungen zahlreicher paraphysischer Ereignisse bei religiösen Menschen und anderen. Die Fälle sind der früher bekannten, heute zumeist vergessenen Literatur angesehener Forscher entnommen (Prof. Dr. H. Nielsson, Dr. Fritz Quade, General J. Peter, Alex. Aksakow, Prof. Oliver Lodge, usw). Sie zeigen uns das Hineinwirken einer fremden jenseitigen Welt in unsere physikalische: Levitation von Menschen, direkte Stimme, psych. Fotos, Wiedergängererscheinungen, Wachsabgüsse, sog. arme Seelen und ihre Brandzeichen, Befreiung derselben durch Belehrung und Gebet, Besessenheits-Heilungen (Dr. med. C. Wickland), Durchgaben mit Planchette, usw. Der Autor zeigt auch die Gefahren für Sensitive, umsessen oder besessen zu werden. Diese uns geschenkten Schriften stehen den Mitgliedern zur Verfügung! Adresse des Autors: 85 Nürnberg, Kilianstrasse 57.

Unsere Abklärung von Uri-Geller-Phänomenen

Von der Erfahrung der Parapsychologen aus gesehen war es bis zum Auftreten Uri Gellers völlig undenkbar, dass ein Medium ohne die betr. Menschen persönlich zu kennen, auf diese aus der Ferne so einzuwirken vermag, dass bei ihnen psychokinetische Ereignisse auftreten! Dass dies in Tausenden von Schweizer Familien geschehen ist, ist eine Tatsache, die für weitaus die meisten Naturwissenschafter seelisch nicht zu verkraften ist. Wir erleben es heute, dass die Grenzen des Möglichen immer weiter hinausgeschoben werden durch die neuen Tatsachen auf dem Gebiet der PP!

Die nach der TV-Sendung vom 23. 1. 74 sofort in Angriff genommene persönliche Abklärung in 44 uns gemeldeten Familien (resp. Einzelpersonen) erbrachte Protokolle über 56 Uhrenfälle und zahlreiche gebogene und zerbrochene Schlüssel, Löffel, usw. aus 13 Familien. 24 Uhren wurden während ca. 12 Tagen eigenhändig überwacht.

Was die Erfahrung der Spukforschung lehrt, erlebten wir auch hier: die Mehrheit (63 % der Personen mit wieder laufenden Uhren, 8 von 13 Familien mit gebogenen/gebrochenen Objekten zeigt grosse psychische Spannungen, Labilität, z. T. Depressionen. Was hingegen dem Parapsychologen nicht ins Konzept passt, ist die Tatsache, dass eine starke Minderheit (33 % der P. mit Uhrenfällen, 3 der 13 «Besteckbieger») zu den ausgeglichenen Typen gezählt werden musste. Unsere Statistik führt 7 Personen auf, bei denen u. a. Objekte sich ohne Berührung verbogen.

Wie lassen sich diese PK-Phänomene erklären?

Die Fähigkeit zu psychokinetischen Leistungen scheint in vielen Menschen latent vorhanden zu sein, aber nie oder fast nie sind die Lebensumstände (psych. Voraussetzungen) da, die diese Fähigkeit auslösen. Uri Geller dürfte die seltene Gabe haben, durch sein Vormachen die PK-Veranlagung bei diesen auslösen, aktivieren zu können. Dabei ist es unwichtig, ob er zur betr. Zeit selber am Fernsehen ist oder ob die Sendung bloss nachträglich ausgestrahlt wird, denn der latent PK-Begabte ist so oder so der suggestiven Wirkung ausgesetzt. Daher auch die Aktivierung dieser Gabe bei unserem Medium Priska Sieber, die im Glauben war, Uri Geller trete am ZDF auf (Sdg. v. 18. 3. 74).

Unsere Erfahrungen und Experimente mit der psychokinetisch begabten, intelligenten, sehr nervösen, in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen 20jährigen Priska Sieber aus Spiez (Pseudonym) stellen wir in den beiden Orientierungsblättern Nr. 18 und 19 dar, welche unsern Mitgliedern zugestellt werden. Nr. 19 wird auch Näheres über unsere Abklärung der Uri-Geller-Phänomene enthalten.

Aus den Erfahrungen einer Heilbegabung

Bei den praktizierenden Heilern ist es äusserst selten, dass diese ihre Fälle protokollieren. Seit 1 ½ Jahren notiert der noch wenig an seine

Heilkraft glaubende L. aus S. stets bei jedem Krankheitsfall seine Behandlungsdauer und -weise, die Umstände und Empfindungen bei ihm und dem Patienten (P.) vor, während und nach der Behandlung und die kritische Beurteilung der Wirkung. Er ringt um die Aufdeckung von Gesetzmässigkeiten und hat das Gefundene in provisorischer Form schriftlich niedergelegt. Die gegen 40 Seiten Protokolle wurden dem Archiv der SVPP beigefügt.

a) Behandlungsweise und deren Deutung:

In möglichst gelockerter freundlicher Atmosphäre und ohne jegliche Honorierung erfolgt die Behandlung. Die Erfahrung lehrt, dass sein Handauflegen auf die kranke Stelle etwa 30 Minuten dauern sollte. Die andere Hand wird auf die gegenüberliegende Körperseite gelegt, oder die eine Hand des P. wird gehalten. Bewusste geistige Zuwendung und Sympathie zwischen P. und Heiler (H.) sind wichtig. Das liebende Helfenwollen, das Mitfühlen mit dem P., anderseits das Gefühl des Verstandenwerdens fördern das Lösen psychischer und körperlicher Verkrampfungen. So entsteht eine konfliktlösende Harmonie, und die Selbstheilungskräfte im P. werden aktiviert! L. hält viele der Krankheiten für Anzeichen, dass die Beziehungen zur Umwelt, zu Mitmenschen gestört sind. Die Heilertätigkeit von L. ist getragen von seinem religiösen Glauben und dem Wissen, dass «durch die Vorherrschaft des Geistes über die Materie der organische Zustand des Menschen positiv oder negativ beeinflusst werden kann. Dabei scheint ... der gezielte Gedanke als heilungsauslösender Faktor zu wirken.» Für die Wirkung der Heilbehandlung ist die Schwere der Krankheit sekundär, die Einstellung des P. zur Behandlung hingegen primär. Aus dem Gesagten darf aber nicht geschlossen werden, dass vom H. nur eine psychische Wirkung ausgehe: eine physiologische Wirkung durch das Handauflegen zeigt eine öfters gemessene Temperatursteigerung und rasch auftretende andere körperliche Veränderungen (Verfärbung, Stuhl, Wasserlassen, starkes Rumoren in den Därmen u. a. m.). Dies belegen auch die Untersuchungen bei andern Heilern, wie auch deren Erfolge bei Kleinstkindern, Bewusstlosen und Tieren.

b) Physiologische Begleiterscheinungen:

Nebst den oben genannten sei auf die Kopfschmerzen und andern Beschwerden während und nach der Behandlung hingewiesen. Bei einigen P. musste die Behandlung wegen Hitzegefühl unterbrochen werden. Wie bei einigen andern H. zeigte sich auch bei L. gelegentlich eine Uebertragung der spezifischen Schmerzen auf den H. Viele der P. erleben eine wohltuende Wärme und eine Entspannung.

c) Die Krankheitsfälle:

Schlaflosigkeit konnte trotz Misserfolg der frauenärztlichen und psychiatrischen Behandlung in kurzer Zeit beseitigt werden. Kopf-, Zahn- und Unterleibsschmerzen wurden behoben. Die Behandlung einer chronischen Verstopfung zeigte wechselnd Erfolg und Misserfolg. In mehreren Sitzungen wurde ein Fall von krampfartigen Rückenschmerzen

geheilt. In einem der Fälle gingen Schlaflosigkeit und Rückenschmerzen vom P. auf den H. über. Ob in einigen Fällen die Krankheit, bzw. die Schmerzen auch ohne Behandlung abgeklungen wären, bleibt ungewiss.
Nachts gelang es L., ein im Nachbarhaus lange schreiendes krankes Kind durch das Vorstellen des Gesichtchens rasch zum Einschlafen zu bringen. Durch Konzentration verhalf er auch seiner fernen Gattin mehrmals zum Schlaf. Sich selbst behandelnd machte er sich schmerzfrei bei einer Lötkolben-Verbrennung und liess die eigene Wunde rascher heilen. Erfolglos hingegen blieb die Behandlung von Krampfadern trotz häufigem ausdauerndem Handauflegen. Immerhin konnten die seit Jahren wiederkehrenden Schmerzen genommen werden. Bei einem Werkstudenten gelang die Beseitigung lästiger Würgekrämpfe nach dem Essen.
L. pflegt seinen kleinen Kindern durch Handauflegen die Schmerzen zu nehmen und sie zu beruhigen. Dem Töchterchen konnten Hustenanfälle jeweils vorübergehend beseitigt werden. Die Heilkraft zeigte sich auch entzündungshemmend. Bei frierenden Menschen wirkte sie rasch wärmend, während gelegentlich das Frösteln auf L. überging! Appetit, Wegfall der lästigen Blähungen und guter Schlaf sind die positiven Folgen einer andern Behandlung. Hingegen gelang das Heilen von Warzen bei einer 17jährigen trotz langen Bemühungen nicht, dafür das Beheben von Schluckbeschwerden. Es würde hier zu weit führen, auf diese Fälle näher einzutreten. Ihre Zahl ist für eine statistische Auswertung zu klein.

Archiv SVPP, TL

Schweiz

«Uebersinnliches» statistisch erfasst!
Das Institut für Markt- und Meinungsforschung Scope in Luzern stellte fest: «Hunderttausende von Schweizern kennen das Uebernatürliche aus eigener Erfahrung.» Dieses Institut hat im Sommer 73 in der Deutsch- und Welschschweiz 1003 Frauen zwischen 20 und 64 Jahren in gross-, mittel- und kleinstädtischen Verhältnissen befragt:

9 % behaupten, selber Unerklärliches erlebt zu haben, wobei die älteren Frauen, die berufstätigen und die Grossstadt-Frauen häufiger zu diesen zählen. Dies gilt ebenfalls für die Frauen der obern Einkommensklassen. Zu diesen 9 % kommen noch weitere 15 %, die ein «übernatürliches» Ereignis in der Familie, bzw. im Bekanntenkreis berichten. Die statistische Untersuchung ergab zudem, dass solche Erlebnisse in der Welschschweiz ebenso verbreitet sind wie in der Deutschschweiz, in der modernen Grossstadt ebenso häufig wie in der Kleinstadt.

Besonders häufig ist die Telepathie (9 ½ %), etwas seltener ein Hellsehen auf Distanz und in die Zukunft (5,4 %, meist Unglück beinhaltend). Ueber 3 % haben das Künden und Erscheinen Verstorbener erlebt, über 2 % spukhaftes Geschehen. Dies alles zeigt uns, dass paranormale Erlebnisse bei uns in der Schweiz sehr verbreitet sind. Trotzdem hält nur eine Minderheit (etwas über 20 %) Uebernatürliches

für möglich. Etwa 60 % lehnen die Existenz einer «übernatürlichen Welt» strikte ab, und zwar sowohl bei den 20—34jährigen, 35—49jährigen, wie auch bei den 50—64jährigen Frauen.

(Scope-Berichte P 69/73)

Heiler freigesprochen!

Wie die Schweiz. Depeschenagentur in der Presse mitteilte, hat das Lausanner Polizeigericht am 15. 1. 74 den erfolgreichen Heiler René C. freigesprochen und dem Freispruch einen kürzlich erfolgten Entscheid des Kassationshofes des Kantonsgerichts zugrundegelegt. Dieser ehemalige Pfarrer eröffnete nach der Entdeckung eines Vermissten in Frankreich mit Hilfe seines Pendels in Biel, Yverdon und Pully je eine Praxis, wobei er kein Honorar verlangt. Laut Aussage von ca. 20 Patienten vor Gericht diagnostiziert er mit seinem Pendel und behandelt mit homöopathischen Präparaten. Entgegen dem Verlangen des Staatsanwalts wurde er — dank seiner ehrenhaften Motive und da er keinen Schaden angerichtet hatte — freigesprochen.

Wirtschaftsgymnasium Biel

Im letzten Jahr wurde — wohl zum ersten Mal in der Schweiz — eine Maturitätsaufgabe im Fache Mathematik aus dem Gebiete der PP gestellt. Sechs französischsprachige Klassen und sieben Deutschschweizer Klassen wurden im Verlaufe des Dezembers anhand von Dias über die Forschung in der Paraphysik orientiert und bekamen als erste Schüler den Ted-Serios-Film, den Dr. Krmessky-Film und einen Nelja-Kulagina-Film zu sehen.

PP an den Migros-Klubschulen St. Gallen, Zürich und Chur

Vom September bis Dezember 73 fanden unter Leitung von Prof. Alex Schneider, St. Gallen, in der Aula der Kantonsschule St. Gallen, im Wengihof-Saal in Zürich und in Chur ein Einführungsvortrag und ein viele Abende umfassendes Forum für PP statt. Die grosse Hörerzahl von 150, 280, resp. 250 Teilnehmern bewies wiederum das grosse Interesse der Oeffentlichkeit an diesen Themen. Sie lauteten: Physikalische Medien, Aspekte des Spiritualismus, Medien für ASW (mit Demonstration von Telepathie und Hellsehen!), Akupunktur, Radiästhesie, Wunderheilungen und andere unkonventionelle Heilmethoden, qualitative und quantitative Experimente, Psychopathologie und PP. Die weiteren Referenten waren Prof. Dr. Werner Schiebeler aus Ravensburg (BR), Dr. med. Erwin Hasler aus St. Gallen, Joseph Seiler aus Bern, Dr. med. Hans Naegeli, Zürich, Dr. med. H. Schulz-Friese von Ueberlingen (BR), Matthias Güldenstein, Riehen/Basel, sowie einige Heiler und Hellseher.

Weitere Veranstaltungen:

Der Ortsverein O r t s c h w a b e n (Bern) führte am 15. Januar den erfreulich gut besuchten Lichtbildervortrag über das Thema: «Gedankenübertragung, Wassersuche mit Pendel, Spukfälle im Bernerland» durch. Im Rahmen der Ausstellung der Zeichnungen der verstorbenen Heile-

rin Emma Kunz veranstalteten der Aargauische Kunstverein und die SVPP im Kunsthaus A a r a u am 17. Januar den Film- und Lichtbildervortrag von TL über «Paranormale Leistungen mit psychokinet. Kraft und Pendel». Nach der Darstellung der Fähigkeiten der genannten Künstlerin (Pendeln von Medikamenten, hellsehendes Wahrnehmen der Heilkraft von Pflanzen, politische Vorschauleistungen, usw.) wurde den über 300 Hörern ein amerikanischer, ein tschechischer und ein russsicher Film über paraphysikalische Beeinflussung von Gegenständen aus Distanz vorgeführt und erläutert.

In der Gemeinnützigen Gesellschaft S p i e z sprach der Redaktor am 24. Januar über «Telepathie, Wahrtraum, Spuk». Spontanphänomene und Laborexperimente wurden vor den ca. 250 Hörern erläutert anhand der Lichtbilder. Auf besonders grosses Interesse stiess der vor allem psychokinetische Spukfall, der sich 1972 auf einem Bauernhof bei Spiez ereignet hatte (s. 15. Orientierungsblatt). — In der Vortragspause übergab ihm eine 20jährige Spiezerin Löffel und Schlüssel, die während und nach der Fernsehsendung mit Uri Geller am Vortage gekrümmt, resp. gebrochen worden waren, im ganzen 9 Objekte!

Parapsychika

Diese neue, von Matthias Güldenstein, Riehen, redigierte Zweimonatszeitschrift setzt sich zum Ziele, die Lücke zu füllen, die durch das Eingehen der Zft. «Neue Wissenschaft» von Dr. P. Ringger entstanden ist. Die ersten zwei Nummern publizierten Vorträge von Prof. Tenhaeff über Anthropologische PP. Dr. J. Mischo erläutert die Probleme, ein Spontanfälle erlebendes Medium mit psych. Einfühlungsvermögen zum erfolgreichen Laborexperiment zu führen, was für die wissensch. Anerkennung der PP von grundlegender Bedeutung ist. Weitere Artikel betreffen das Medium Rudi Schneider, Uri Geller, Auswertung von Hellsehdemonstrationen, Buchbesprechungen, u. a.

Statistische Auswertung von Hellsehdemonstrationen

Unter Leitung von Prof. Alex Schneider fanden im Herbst 73 in St. Gallen mit der englischen Hellseherin F r e d a F e l l und einem andern Medium vor 250—300 Personen zwei Demonstrationen statt. Englisch sprechende, den Medien völlig unbekannte Versuchspersonen (VPen) hatten auf der Bühne Platz genommen. Fliessend machten die Medien über diese VPen Aussagen ± privater Natur. Ein Uebersetzer orientierte laufend das Publikum, und alles wurde auf Tonband für die spätere Auswertung aufgenommen.

Die nicht in Trance befindlichen Medien sagen dabei das, was sich ihnen in Bildern vor dem innern Auge zeigt: Führungsgeister und Verstorbene der VPen sollen ihnen in Bildern und Worten die betr. Mitteilungen machen. Ob es sich so verhält, wissen wir nicht. Durchaus möglich ist ein telepathisches Anzapfen oder ein Hellsehen, das durch das Unbewusste des Mediums in dieser spiritistischen Form erlebt wird. Die Hellseher leisten mit dieser Tätigkeit oft Lebenshilfe, vermitteln Trost und können auch komplexlösend wirken. Sie sind als Mitglieder der «Spiritualist Association of Great Britain», London an Demonstrationen gewöhnt, so dass ihre telep., bzw. hellsehende Gabe auch vor grossem Publikum funktioniert! Es ist dabei darauf zu achten, dass die VP nicht durch Haltung, Gesichtsausdruck oder Tonfall dem Medium Anhaltspunkte liefert. Bei Psychometrie-Versuchen wird an Hand von Gegenständen der VPen ausgesagt.

Die beiden Demonstrationen erwiesen sich lt. statistischer Auswertung als erfolgreich. Die Einzel- und Gruppensitzungen ergaben noch bedeutend bessere Resultate.

Die m a t h e m a t i s c h e A u s w e r t u n g durch den Zürcher Statistiker Martin Wehrli ging — vereinfacht erklärt — so vor sich: er schätzte die Wahrscheinlichkeit der Zufälligkeit richtiger Aussage für jede einzelne Aussage. Mit dem Durchschnitt dieser Wahrscheinlichkeiten und der Binomialverteilung wurde nun die totale Wahrscheinlichkeit für jede einzelne VP berechnet, per Zufall höchstens die Anzahl ihrer falschen Aussagen zu machen! War diese kleiner als 1 %, so gilt für diese VP, dass das Medium signifikant richtig aussagte und also seine PSI-Begabung bewies.

Bei der ersten Demonstration hatte Mrs. Freda Fell mit allen 4 VPen Erfolg! In der zweiten erwiesen sich die Aussagen für mindestens 3 von 5 VPen als signifikant richtig. Etliche Behauptungen waren sehr treffend.

(Berichte von Alex Schneider und Martin Wehrli: Statist. Untersuchung e. Medien-Demonstration, 1973)

Ist die mathematische Auswertung von Hellseh-Demonstrationen möglich?

Gewiss — aber die Aussagekraft statistischer Auswertung ist beschränkt, wie Martin Wehrli selber betont!

Das englische Hellsehmedium Charles Horrey hielt am 7. 3. 74 im Wirtschaftsgymnasium Biel je eine Psychometrie-Sitzung mit Schülern und anschliessend mit den Mitgliedern der SVPP ab, wobei es anhand der ergriffenen hingelegten Gegenstände der Anwesenden hellsehend aussagte. Alles wurde auf Tonband aufgenommen, ebenfalls die anschliessenden Aeusserungen der betr. Personen. Unter Mithilfe von Ing. Walter Bettler, Barbara Hetzel und Rainer Gärtner wurden aus dem Tonband die deutschen Protokolle erstellt und — was ein besonders sorgfältiges objektives Ueberlegen erforderte — von uns vier die Zufallserwartung für jede einzelne Aussage in % geschätzt. Diese gibt an, für wieviele Personen unter hundert die betr. Aussage richtig wäre. Sie schwankt in unserer Untersuchung zwischen 1 und 40 %. Viele Rückfragen bei den Teilnehmern waren nötig.

S c h ü l e r - S i t z u n g :

Von den 50 Aussagen, die in Betracht gezogen werden konnten, erwiesen sich 37 als richtig, 13 als falsch. Die durchschnittliche Zufalls-

erwartung (d. ZE) der richtigen beträgt 22 ½ %, die der falschen 23 %. Richtige und falsche waren also gleich spezifische Aussagen.

Folgender Bruch gibt uns ein Mass für den Erfolg der Gesamtheit der Aussagen dieses Hellsehers: Summe der Prozentsätze der richtigen, geteilt durch die Differenz der Anzahlen der richtigen und falschen (37—13=24). Dieser Bruch beträgt 35 %. Unter Berücksichtigung der falschen Aussagen belaufe sich die d. ZE der richtigen also auf ca. ⅓.

Mitglieder-Sitzung:

Diese erweist sich als erfolgreicher als die Schüler-Sitzung, denn bei 30 richtigen und 9 falschen Aussagen ist der Durchschnitt der ZE der richtigen 19 ½ %! Auch hier zeigen sich die richtigen und falschen Aussagen als etwa gleich spezifisch. Der obgenannte Bruch beträgt für die Mitglieder-Sitzung rund 28 %, ebenfalls ein besseres Resultat. Die Erklärung der Auswertung mit der Binomial-Verteilung würde hier zu weit führen. Sie beruht auf der Berechnung der totalen Wahrscheinlichkeit, dass eine Person ohne Hellsehergabe rein zufällig höchstens die 13, resp. die 9 falschen Aussagen machen würde. Diese beträgt für die Schüler-Sitzung ungefähr 0,0001=1/10 000! Für die Mitglieder-Sitzung ist sie noch kleiner. Damit ist nachgewiesen, dass die Gesamtheit der richtigen Aussagen nicht auf glücklichen Zufall zurückzuführen ist, sondern dass beide Sitzungen als signifikant erfolgreich zu bezeichnen sind.

Wir sind uns im übrigen der Fragwürdigkeit der Verwendung der Binomialverteilung bewusst. Sie erfasst nur einen Teilaspekt des Problems.

Solche Sitzungen mit Charles Horrey fanden auch in St. Gallen, Zürich, Bern, Basel u. a. O. statt, veranstaltet durch verschiedene Gesellschaften.

TL

Der Oltner Spuk 1974

(Untersuchung durch Frl. E. Mollet, Psychologiestudentin von Lausanne, die beiden Liestaler Seminaristen Th. Meier und B. Richiger, einen Professor naturw. Richtung der ETH und TL)

Dieser äusserst energische, viele häusliche Gegenstände und Installationen zerstörende Spuk wurde durch die Uri-Geller-TV-Sendung am 23. Januar 74 ausgelöst und dauerte mit grösseren Unterbrüchen bis Ende März. Der 39jährige Christian und seine erst 18jährige Freundin Caroline hatten nach gemeinsamem Erleben dieser Sendung die Mehrheit der psychokinetischen Phänomene in ihrer Wohnung in Olten erlebt und auch ängstlich erlitten. Erste Abklärung und Publikation erfolgte durch Journalisten. Dann folgte die Untersuchung durch die SPG (Dr. H. Naegeli und Frau K. Nager, Zürich) mit Tonband und Film. Dieser Spukfall entspricht in zahlreichen Details andern geprüften Fällen. Eine vollständige Schilderung der Vorfälle, auch bei Nachbarin J. und Herrn B. während der Anwesenheit von Caroline (C), würde zu weit führen. Besteck verkrümmte sich unberührt in der Schublade; Tassen, Teller, ein Glas u. a. flogen gesetzwidrig auf den Boden, die Wanduhr fiel in einem Bogen hinunter. Reklamationen von in ihrer Nachtruhe gestörten Nachbarn folgten, ebenfalls Belästigungen nach Erscheinen

eines Presseberichts samt Namen, dann erfolgte die Kündigung der Wohnung.

Während das meiste unabhängig vom Willen der C geschah, vermochte Christian (Chr) willentlich ein Lineal, ein Salatbesteck, ein Zwiebelschneidebrettli u. a. zu brechen! Wie wir aus der Spukforschung wissen, kann die psychokinetische Energie gesteigert werden, wenn die betr. Personen im Bett zugedeckt liegen oder in einem engen Raum sind: Während C und dann auch beide im Bett lagen, flog der gläserne Aschenbecher von ihrem Nachttisch durchs Zimmer an den Spiegel. Auch andere Spiegel gingen in Trümmer. Der auf den Boden gestellte grosse Transistorradio flog Chr ins Gesicht (Nasenbluten, 2 Zähne gebrochen). — Als C bei Herrn B. auf dem WC sich entleerte, gab es im Rhythmus des Drückens Schläge an die Fensterscheibe, so dass diese immer mehr brach (vgl. Spuk bei Eusapia Palladino im Rhythmus ihrer Muskelkontraktion, sowie Experimente von Dr. Osty, Paris, im Atemrhythmus des Mediums!).

Im Restaurant am Arbeitsplatz von C zerbrachen Gläser, Spiegel u. a., was sie bei gleichzeitiger Entlassung wegen angeblicher Boswilligkeit bezahlen musste.

Der seelische Hintergrund:

Dieses geistig infantile, leichtlebige, fröhliche, dann wieder niedergeschlagene Mädchen ist äusserst nervös und impulsiv, soll einige Suizidversuche hinter sich haben und fällt gelegentlich bleich und bewusstlos in sich zusammen, manchmal wirr redend, wobei sie einen Mann sieht, der sie erwürgen will (Beob. Meier u. Richiger). Diese Dauerraucherin verlor ihren Vater schon sehr früh, wurde als 14jährig sexuell missbraucht und hängte sich später an Chr. Dieser bescheidene, ehrlich offene, gescheite, aber labile unstete, sehr empfindliche Musiker war für sie wohl ein Vaterersatz. Seine melancholische, die Emotionen aufstauende Art, mit gel. Depressionen, hat das paraphysische Geschehen begünstigt. Beide nun getrennten PK-Medien haben unsere Untersuchung stets bereitwillig unterstützt.

Zeugen vieler Phänomene sind die Nachbarin Frau J., Herr B. und seine Freundin, die Journalisten, Angestellten eines andern Restaurants, sowie die 4 Untersuchenden der SVPP.

PK-Phänomene bei Frau J.:

Die verängstigte C durfte bei Frau J. im Kinderzimmer übernachten — eine Schreckensnacht wurde es für beide: eine Birne drehte sich aus der Fassung, ein Teller flog langsam, 3 Aschenbecher, die z. T. vorsichtshalber unter das Möbel gestellt wurden, flogen wieder hervor, ohne dass C sie hätte betrügerisch erreichen können. Schaukelpferd, Wäschetruhe, Wäschekorb flogen aus dem Kinderzimmer, wo C lag. Wäschestücke folgten dann im Korridor der sehr nervösen melancholischen, längst unter den schwierigen Familienverhältnissen leidenden Frau J. (vgl. Heiner von Bremen mit den ihm folgenden Scherben bei Freiburg). Natürlich war Frau J. misstrauisch auf C, stellte aber fest, dass öfters C es nicht willentlich gemacht haben konnte. Zweimal kam

der Wintermantel geflogen, Geldscheine verschwanden aus Cs Portemonnaie, verschiedene Objekte flogen beiden an den Kopf, gel. schmerzhaft. Die psychischen Gegebenheiten sind bei beiden als günstig für Spuk zu bezeichnen!

Phänomene wie bei Gottliebin Dittus!

Unter monatelanger Betreuung und Kontrolle durch Pfr. Christof Blumhardt traten aus Mund und Körperoberfläche dieser gequälten Besessenen zahlreiche Gegenstände. Aehnlich geschah es nun in der Wohnung von Frau J., welche klare ruhige Auskunft bei der Abklärung erteilte: Zuerst hatte C stets den Beisser an der Brust und kratzte. Daraufhin litt sie Bauchschmerzen und fühlte, dass etwas in der Vagina war (Apportphänomen!). Wegen ihrer langen Hosen wäre ein betrügerisches Einschieben vor Frau J. nicht möglich gewesen. Jedesmal machte sie nun ihre Hosen runter, und Frau J. entnahm der Vagina dieses geplagten Mädchens nacheinander: ein 50-Rp.-Stück, 3 Marmeln, den Arm einer Puppe, ein Plastic-Tierchen, wieder ein Geldstück u. a. Dabei verliess sie das Zimmer nie. Dass solche Apporte nervenzerrüttend wirken, ist begreiflich. Oben in der Wohnung von Chr gingen anschliessend diese Apporte weiter: Chr und Frau J. entnahmen der Vagina von C einen Kugelschreiber und sogar die Messingfassung einer Glühbirne mit einem Glassplitter dran, ohne dass die Vagina verletzt war. Wegen der Bauchschmerzen ging C zur Nothilfestelle des Spitals: da der untersuchende Arzt ihr nicht glaubte, unterliess er das Durchleuchten des Unterleibs, begreiflich. Aehnlich wie im Rosenheimer Fall zersplitterte eine Kugellampe im Gang beim Lift, als C durchging, was das Misstrauen der Mitbewohner noch mehr erregte und Belästigungen zur Folge hatte.

Verbiegen vor unsern Augen!

Samstag, 30. 3. 74 klärten die genannten 4 Mitglieder der SVPP diese Phänomene ab und experimentierten mit C in Olten in deren Zimmer: Nach Entfernung aller festen Gegenstände und Durchsuchung des Bettes durch TL entkleidete sich C vor Frl. Mollet, liess ihren Körper untersuchen und zog den geprüften Trainer an. Unter dem Deckbett auf der Wolldecke liegend rieb sie — wieder in Anwesenheit aller — das mitgebrachte Stahlstäbchen, ohne Erfolg. TL «opferte» nun die von seinem Paten vor ca. 40 Jahren erhaltene mit «Theodor» gezeichnete Silbergabel: C sass nun im Bett, halb mit dem Deckbett bedeckt und rieb diese Gabel in ihrer rechten Hand mit dem Daumen. Ohne Unterbruch war der Blick von Frl. Mollet, Th. Meier und TL aus höchstens 1,2 m Distanz auf diese Hand von C gerichtet. Wir hatten die Fensterläden geschlossen, aber genügend Licht fiel durch deren Schlitze auf die Gabel-reibende Hand. Erst nach einigen Minuten meldete C ein Kribbeln in den Fingern. Da zeigte sich eine Verschiebung bei einer der Gabelzinken und die Verkrümmung der Gabel an der Schmalstelle. Höchste Verblüffung von uns 3 Untersuchenden! Das weitere Reiben blieb erfolglos, und C klagte über Druck im Schädel und Kopfweh (vgl. Priska bei Spiez!). Es wurde ihr schwindlig. Diese physiologischen Erscheinungen zeigen, dass ein Energieverbrauch bei PK stattfindet. TL legte die Gabel ausser Reichweite und führte mit C ein Hellseh-

(Jasskarten) und ein PK-Experiment (Würfel) durch, beides ohne signifikanten Erfolg. TL prüfte nun die Biegbarkeit der Gabel bis zur Grenze des Elastizitätsbereiches und stellte fest, dass ein Biegen durch gewaltsamen Daumendruck bei der Haltung von C unmöglich war. Er fotografierte C in der Stellung des Reibens und war dann mit seinem Apparat beschäftigt, als Frl. Mollet C die Gabel nehmen wollte. C wünschte nochmals zu reiben: nach kaum einer Sekunde sahen Frl. Mollet aus ca. 40 cm und Herr Meier aus ca. 1,5 m gerade, wie der Vorderteil der Gabel sich senkte!!! Aeusserst selten haben Untersuchende eine so grossartige Gelegenheit.

Die Aussagen von C, Chr, Frau J., Herr B. und der früher untersuchenden Frau K. Nager von der SPG, Zürich, wurden verglichen.

Spuk in der Wohnung von Herrn B. abends 30. 3.:

Nach Wegfahren von Frl. Mollet und TL ging der Spuk bei B. los wie lange nicht mehr! Ein Schirm flog aus dem Schirmständer in die Küche, während Caroline auf dem WC ist. Unsere Mitarbeiter B. Richiger und Th. Meier berichten: Nach dem 2. Szonditest mit C bogen sich unter dauernder Beobachtung nacheinander 3 Löffel in ihrer Hand. «Unter unserer ständigen Beobachtung begann sich der 1. Löffel schon nach kurzer Zeit zu verbiegen, schliesslich um fast 180°. Dies wiederholte sie im Laufe der nächsten 2 Stunden bei 2 Kaffeelöffeln, einem dicken Metallstift und einem Nagelknipser aus Stahl . . .». Die Löffel hielt sie dabei in der rechten Hand und rieb mit dem Daumen. (2 Löffel im Archiv der SVPP.) Zwei Tassen in der Küche flogen zu Boden, während C im Blickfeld von Anwesenden war. «Beim Sitzen auf dem WC erscheinen wieder die sehr lauten Knallgeräusche, wenn C beim Stuhlen drückt» (wie Gewehrschuss im Schiessstand). Die Glühbirne des WC fand sich auf der Treppe. Da Meier in der Nähe war, hätte er ein betrügerisches Werfen feststellen müssen.

Am Sonntagnachmittag gelang es C wiederum, unmittelbar nach einer Filmaufnahme unter Kontrolle von Frl. Mollet ein Löffel: durch Reiben zu biegen, während sie seitlich vorne im Auto sass.

Spuk in der Restaurant-Küche 30. und 31. 3.:

In Anwesenheit von Küchenchef und Küchenburschen flogen 1 Kaffeeteller, ein Coupeglas, eine Mineralwasserflasche, ein Bierkrügli und ein gefülltes Plasticgefäss zu Boden. C arbeitete 1—4 m von den jeweiligen Ereignissen entfernt. Dann war der Spuk zu Ende, die psychokinetischen Kräfte äusserten sich nicht mehr.

Samstag, 6. April versuchte ein Untersuchungsteam aus einem Professor der ETH, TL, Frl. Mollet und Hr. Richiger vergeblich, weitere PK-Leistungen zu erzielen. C hatte einen schwachen Tag: wie auch schon, wurde sie mehrmals ohnmächtig, verlor vorübergehend wieder das Sprechvermögen und war geistig verwirrt, nicht mehr ansprechbar, depressiv, aber dauernd eine Zigarette anzündend, haltlos. Immerhin konnten frühere spukhafte Vorkommnisse näher abgeklärt werden und mit Foto und Film einiges rekonstruktiv festgehalten werden.

Gesetzmässigkeiten:

Der psychische Faktor und ebenfalls der physiologische Faktor sind bereits behandelt worden. Die Phänomene sind abhängig vom Gesundheitszustand des Mädchens: wenn sie sich gesund und kräftig fühlt und nicht aufgeregt ist, dann geschieht es, wie sie sagt.

Der örtliche Faktor: abgesehen von wenigen Phänomenen um Chr war C stets zugegen: in ein bis wenige Meter Distanz oder den Gegenstand direkt berührend oder haltend.

Der zeitliche Faktor: die grosse Mehrheit der Phänomene ereignete sich am Abend und in der Nacht, sowohl bei elektr. Licht, als auch im Dunkeln, nicht aber mehr, wenn sie schlief.

Physikalische Begleiterscheinungen: Chr hörte öfters ein leichtes Knistern, Knacken, bevor sich ein Gegenstand bewegte. Nie wurde das so häufige Klopfen gehört, das bekanntlich oft zum Versuch einer Kontaktnahme mit dem «Geist» führt.

Was uns bei diesem Spukfall im Gegensatz zu etlichen andern auffällt ist, dass keine oder fast keine Anzeichen des Einwirkens eines Verstorbenen vorhanden sind.

Nachtrag:

Nach einigen gut beobachteten höchst erstaunlichen Spukereignissen bei Familie L. in Basel am 9. April wurde am 10. April unter Kontrolle von 5 Personen mit C ein Farbfilm gedreht: durch sehr langes Reiben (9.30—9.48 Uhr) erzielt C ein Biegen des Kaffeelöffels: die ins Bild gehaltene Armbanduhr zeigt, dass nie ein grösserer Zeitunterbruch stattfand. Da die Hand von C gelegentlich aus dem Bild hinausgeht und da die Darstellung des PK-Vorgangs durch Kassettenwechsel dreimal unterbrochen wird, genügt dieser Film naturwissenschaftlichen Anforderungen noch nicht als sicherer Beweis für den Aussenstehenden. Diesen trotzdem sehr wertvollen Film verdanken wir B. Richiger und Th. Meier.

> «Wer es erlebt hat, dass die Spuren menschlicher Handlungen nicht vergehen, dass sie irgendwo und irgendwie erhalten und erfassbar bleiben, wird künftighin sich und anderen gegenüber verantwortungsvoller sein. Und darin liegt, abgesehen von aller Wissensbereicherung, der hohe ethische Wert der Erforschung okkulter Phänomene überhaupt!»
>
> Gräfin Zoe Wassilko (aus Vortrag über Hellsehmedium Günther-Geffers)

Ausland

Parapsychologe als Beruf?

Im Jahresbericht der FRNM (Foundation for Research on the Nature of Man) gibt uns Prof. J. B. Rhine (erster Inhaber eines amerikanischen Lehrstuhls für PP!) einen Ueberblick über die jetzige Entwicklung der PP in der Welt. Häufig wird er darüber angefragt von Lehrern, Dozenten, Schriftstellern u. a., die ihre Hörer und Leser über PP orientieren möchten. Das Interesse bei jungen Akademikern und Studenten an einer Forscher-Karriere auf paraps. Gebiet hat stark zugenommen, bes. in Holland, auch in den USA, Kanada usw. Nur für wenige gibt es «full-time-Stellen». Viele aber finden Gelegenheit, neben ihrem Fachgebiet PP zu forschen. Qualifizierte Parapsychologen sind heute nebst der Forschung dringend nötig für den Unterricht (Kurse in Colleges und Universitäten). Die beruflichen Möglichkeiten der Parapsychologen wachsen in dem Masse, als die Nützlichkeit der PP für die Forschung in der Medizin, Biologie, Physik, Theologie usw. entdeckt und entwikkelt wird. Parapsychologen werden zudem benötigt als Autoren von Büchern, die für die Stundenten und solche, die für die Schuljugend bestimmt sind. Heute wird allgemein viel mehr über PP gelesen als noch vor wenigen Jahren, auch von der Bevölkerung mit höherer Bildung. Informative Artikel in angesehenen Zeitschriften sind häufiger geworden. Es werden nun auch bessere paraps. Filme gedreht. Für Rhine sind in der Forschung die signifikanten Vorschauversuche mit Nagetieren in 3 verschiedenen Labors am eindrücklichsten (s. zwei Arbeiten in der betr. Nummer). Sie bestätigen frühere Versuchserfolge. Rhine gibt dann einen Ueberblick über die Finanzierung der Forschung und über die Möglichkeiten eines akademischen Studiums der PP in der Welt.

(The J. of PP 3/73, Durham, USA)

Exorzismus in England:

Labile junge Menschen experimentieren gelegentlich mit dem Planchette und andern okkulten Praktiken, wie auch mit Drogen und geraten dabei in einen quälenden Besessenheits- oder Umsessenheitszustand (Angst, Kältegefühl, widerlicher Geruch, Stimmenhören, Unfähigkeit zu geistiger Leistung). Einige Priester der Kirche von England haben sich mit deren Einwilligung auf den Exorzismus spezialisiert. Das Austreibungsritual in der Kirche beginnt mit Gebet und Kreuzeszeichen. Der Priester legt dem Umsessenen die Hände auf den Kopf und schüttelt diesen nun heftig. Ein krampfartiger Zustand des Priesters folgt, der unter Gebeten wieder abklingt. Es soll sich um ein Ringen zwischen Dämonie und Christuskraft handeln. Diese Behandlung ist oft erfolgreich, wo die Psychiatrie versagt. Ebenfalls bei Spukfällen sind diese Exorzisten oft erfolgreich: das sie begleitende Hellsehmedium kann sie über anwesende Wiedergänger (Spukverursacher) und deren psychischen Zustand aufklären, worauf Kontaktaufnahme und Gebet folgt.

(Esotera 12/73)

Oesterreich:

Alfred Lischka von Bregenz hat in langjähriger Erfahrung während seiner Austritte (Exteriorisationen) in 5 Zustände seiner dortigen Umgebung hineingesehen. Er entwickelte eine eigene Methode des «bewussten Träumens», die ihm anscheinend Erkenntnisse über 5 Stufen des Jenseits brachte. Erstaunlich ist nun, dass seine Erlebnisse in vielem übereinstimmen mit den Jenseitsschilderungen 1. Ausgetrete-

ner, 2. der automatisch schreibenden Medien und 3. der im Trance sprechenden Medien (Jenseitsdarstellungen scheinbar Verstorbener). Diese Uebereinstimmungen bewegten mich, auf Lischkas Erlebnisse kurz einzugehen:

1. Stufe: Er nimmt seine Umwelt unverändert wahr und bewegt sich in ihr (mit seinem feinstofflichen Körper), ohne aber die Gegenstände ergreifen und bewegen zu können (s. Schw. Bull. 73/2!).

2. Stufe: Die physische Umgebung ist nicht mehr so deutlich zu erkennen, dafür ein sonderbares Licht und Wesenheiten, die ihm Schrekken einjagen (vgl. Tibet. u. Aegypt. Totenbuch). Erkenntnisse über die Phänomenologie des Austritts und über die Inhalte des Unbewussten können dem Menschen viele dieser Schrecken ersparen.

3. Stufe: Die physische Umgebung ist nicht mehr sichtbar, dafür eine aus Erinnerungsteilen und Vorstellungsinhalten des Unbewussten gebaute Umwelt, Traumwelt, die aber vom Bewusstsein als real und greifbar fest erlebt wird. Der Mensch kann in diese Traumwelt bewusst mitformend eingreifen. Zu dieser Stufe gehören auch die «astralen» Formen der Stätten des Grauens und die phantastischen Welten der Vorstellungen, alles bedingt durch den psychischen Zustand und Entwicklungsgrad der betr. verstorbenen Menschen. Diese Umwelt kann gestaltet, verändert werden durch Denken und Vorstellen.

4. Stufe: eine hoheitsvolle edel wirkende Umwelt mit unsagbarer Schönheit umgibt ihn mit einer von innen leuchtenden Pflanzenwelt. Sie weckt symbolhafte Gedanken und Empfindungen.

5. Stufe: Reinheit, Schönheit, Geborgenheit im höchsten Sinne ist durch diese Umwelt ausgedrückt. (Esotera 12/73)

Bundesrepublik:

Neue Möglichkeiten der Stimmenforschung:

Durch Studium und Wiederholung der Experimente von Durville mit dem Schwefelkalzium-Schirm versucht der deutsche Paraphysiker Günter Henn, Bruchsal, herauszufinden, wie die Stimmen aufs Tonband kommen. Der bei Durchtreten elektromagnetischer Strahlungen aufleuchtende Schirm diente Durville zum Nachweis, dass aus seinen Versuchspersonen «psychische Energie» austrat. Da das Tonbandgerät nur elektromagnetisch ansprechbar ist, liegt die Vermutung nahe, dass die aus dem Experimentator oder seinem evtl. ausgetretenen feinstofflichen Doppel (Astralleib) oder aber die von einem Verstorbenen emittierte Energieform elektromagnetoide Eigenschaften hat. Neben diesen 3 möglichen Herkunftsquellen der Tonbandstimmen kommen auch allf. Astralkörper Schlafender in Frage (Astralwanderer).

Diese Energie würde das «Sprechdenken» des Experimentators, des Ausgetretenen, resp. des Verstorbenen bruchstückhaft übertragen auf das Gerät, evtl. durch Induktion im Leitungssystem oder durch direkte

Magnetisierung des Bandes! (Denkinhalte des Unbewussten seien in Worten sprachlich formuliert.)

Durville konnte durch «Magnetisieren» seiner Vpen den Austritt des Fluidals, des paraphysischen Körpers erzeugen. Dieser könne sein Denken akustisch hörbar machen durch Materialisation der Sprechwerkzeuge (s. bei Leslie Flint: Voices in the Dark, 1971), die gel. fotografierbar sind und mit Infrarotgerät sichtbar werden! Der Engländer Flint ist ein bekanntes Medium für direkte Stimmen.

Günter Henn untersucht die Verwandtschaft dreier Phänomene: der direkten Stimmen, der hellhörig wahrgenommenen Stimmen und der Tonbandstimmen, vermutlich alle erzeugt durch einen paraphysischen Körper (Astralleib).

Auch die Russen haben diese Schirmversuche wiederholt, und zwar erfolgreich. (Aus: Bericht von G. Henn, 19. 3. 74)

Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie SVPP

Wertvolle Manuskripte

Von der ehemaligen langjährigen Sekretärin der Oesterreichischen Gesellschaft für Psychische Forschung, Gräfin Zoe Wassilko-Serecki, Wien, erhielt die SVPP z. H. ihres Archivs eine grössere Zahl an Vortragsmanuskripten und Berichten, die diese hochverdiente Forscherin

in früheren Jahrzehnten verfasst hatte. Die reiche Fülle an Tatsachenmaterial über untersuchte Medien wird es uns ermöglichen, unsere Publikationen zu bereichern. Solche von vielen Forschern untersuchte ausserordentlich starke Medien fehlen uns heute!

Die Volkshochschule Obersimmental

führte am 30. 10. 73 in Zweisimmen einen Lichtbildervortrag über die 3 Phänomene Telepathie, Wahrtraum und Spuk durch. Das Hauptgewicht wurde auf die Schilderung und Deutung der neueren Spukfälle Thun-Lerchenfeld, Rosenheim und den psychokinetischen Bauernhaus-Spuk bei Spiez anhand vieler Dias gelegt.

Chinesische Medizin — Akupunktur aus der Sicht des Abendlandes

(Vortrag von Dr. med. dent. Mark Studer, Bern, am 20. 11. in Biel)

In packender Weise verstand es der Referent, uns mit Bildern, Zeichnungen und Schemata in dieses fremdartige Denken in Dualitäten ein-

zuführen. — Der Gebrauch der ersten Akupunktur-Nadeln und der äusserst schwierigen Puls-Diagnose kamen zur Zeit Christi auf. Jedes Organ ist energetisch beeinflussbar durch Reizung der zugeordneten Akupunkturpunkte (AP), die auf einem Meridian angereiht sind. Zehn dieser Energieleitwege sind zehn Organen zugeordnet, zwei haben nur energetische Bedeutung. Dieses Energie-Leitsystem der 12 Meridiane und zahlreicher Nebenleitwege, die sich unter der Körperoberfläche befinden, konnte durch Experimente wissenschaftlich nachgewiesen werden (el. Widerstand, EEG). Die Erkrankung des Organs wird aufgefasst als Störung im energetischen Zustand, der ein Befallen durch Bakterien und Viren zur Folge haben kann. Durch Stechen der AP (oder durch el. Stromstösse) können die Energieflüsse in den Meridianen umgeleitet werden, oder Energie kann einem Organ zu- oder abgeleitet werden. Für die Diagnose entscheidend ist das Befragen des Patienten und das Pulsbefühlen an 12 Stellen. Bei der Behandlung bleiben häufig 8—12 Nadeln während 10—20 Minuten lang stecken. Für uns Europäer kommt die AP-Anästhesie nur in Ausnahmefällen in Frage wegen unserer Schmerzempfindlichkeit und unserer Unfähigkeit zu entspannen. (Betr. Akupunktur s. a. die letzten beiden Nummern S. 16f., resp. S. 9 sowie 17. Orientierungsblatt.)

Generalversammlung der SVPP

In der Aula der Universität Bern wurde am 19. Februar das Reglement über den letztes Jahr geschaffenen «Hilfsfond PP» von der GV genehmigt und Herr Guido Lauper, Spiez, als neuer Rechnungsrevisor gewählt. Die neue Zft. Parapsychika wurde bekanntgemacht und zum Abonnement empfohlen. Wegen Ablaufs der vorgeschriebenen Amtszeit tritt Dr. Franz Keller aus dem Vorstand der SVPP zurück.

Preise 1974 der SVPP

Dr. med. Nils O. Jacobson, Lund (S), wurde der 1. Preis verliehen in Anerkennung seines 1973 publizierten wissenschaftlich wertvollen Buches: «Leben nach dem Tod?» und in Anerkennung seiner experimentellen und auf Spontanfälle in Schweden bezogenen Forschung. Der ebenfalls Fr. 1000.— betragende 2. Preis ging an Friedrich Baumgartner, Tiengen (BR), für seine zahlreichen Arbeiten über frühere und neue Forschung, mit welchen er zu tieferem Denken über den Sinn des Lebens anregt. Mit diesem 2. Preise sollen auch diejenigen Mitarbeiter der Zft. ESOTERA geehrt werden, die seit Jahren mit wohlfundierten Artikeln die Parapsychologie fördern. Wie üblich, wurden die Preisdokumente im Anschluss an die GV in der Aula der Berner Universität verlesen, das erste in schwedischer Sprache von unserem Mitglied Frau Ingrid Huber.

Reglement über den Hilfsfond PP

Art. 1 Im Rahmen der SVPP besteht ein Hilfsfond Parapsychologie (HF).

Art. 2 Kapital und Zinsen dieses HF sollen Persönlichkeiten in wirtschaftlicher Notlage zugute kommen, die sich um die Förderung der PP verdient gemacht haben.

Art. 3 Der HF wird gespiesen von freiwilligen Beiträgen der Mitglieder sowie privater Gönner und Körperschaften.

Art. 4 Der Präsident und allfällige grosse Gönner (mindestens Fr. 3000.— laut Vorstandsbeschluss) entscheiden über die zu unterstützenden Personen und die auszuzahlenden Beträge.

Art. 5 Ueber diesen Fond wird eine selbständige Rechnung durch die Kassierin geführt. Die Revision geschieht durch die Revisoren der SVPP.

Art. 6 Aus Gründen der Diskretion bleiben die Namen der Unterstützten nur der Kassierin, dem Präsidenten und allfälligen grossen Gönnern bekannt.

Art. 7 Bei einer allfälligen Auflösung des HF geht das vorhandene Vermögen an die SVPP oder an einen Fond mit ähnlichem Zweck.

Jahresbericht des Präsidenten

Die beiden von der SVPP im letzten Jahre verliehenen Preise gingen an Gräfin Zoe Wassilko, Wien, und Dr. Karel Kuchynka, Prag.

Aktivität: Unsere an die Mitglieder versandten Orientierungsblätter behandelten die Themen: «Schweizer Spukfall 1972» und «Parallelen zum Phänomen der Tonbandstimmen» von Günter Henn, Bruchsal (BR). Die beiden Nummern des Schweiz. Bulletins dienten der Information über die Geistoperationen, Paraphysik in der UdSSR, Akupunktur, Belméz-Gesichter, Untersuchungen von Hellsehern, Austrittsphänomen, mediales Malen, über den Prager Kongress und Experimente im Ausland. Die Abonnenten wurden auch über die Tätigkeit der beiden andern Gesellschaften der Schweiz orientiert. Die SVPP veranstaltete Vorträge in Bern, Solothurn, Biel über PK des Mediums Rudi Schneider, den Spukfall bei Spiez, Paraphysik im Ostblock und die Stigmatisierte Theres Neumann. Volkshochschulkurse fanden in Zweisimmen und Lyss statt. Die Kurzberichte über Vorträge sollen vor allem denjenigen Mitgliedern dienen, die an der Teilnahme verhindert sind.

Oeffentliches Interesse: Oefters wurde die SVPP um Vorträge gebeten und zwar von Ortsvereinen, einem Kunstverein, Gymnasium, Technikum und 2 Seminarien. Zahlreiche Schulklassen deutscher und welscher Zunge erhielten eine Einführung in die Paraphysik mit Lichtbild und Film, ebenfalls die Psychologiestudenten der Universität Neuenburg. Es ist eine wichtige Aufgabe unserer Vereinigung, die Jugend höherer Schulen zu informieren, und wir stossen dabei auf eine erfreuliche Offenheit. Den grössten Anstoss zur Verbreitung des öffentlichen Interesses an der PP brachte nun Uri Geller, wie Sie wissen. Die Untersuchungen von Folgeerscheinungen seiner Fernsehsendung werden auch von Mitgliedern unserer Vereinigung weitergeführt. Diesen Mitgliedern gebührt unser Dank.

Forschung: Nebst den freiwilligen Beiträgen unserer Mitglieder wurde sie wieder von der Parapsychology Foundation, New York, gefördert. Die ausgeführten Arbeiten betrafen: Untersuchungen über Hellsehmedien und Heiler, Vogeltonbandstimmen, Protokolle eines Heilbegabten, Prager Kongress, Statist. Untersuchung von Tonbandstimmen und Vergleiche mit dem Feinstofflichen.

Hilfsfond PP: Dieser kommt mehreren betagten Parapsychologen zugute, die es gerade wegen ihrer wertvollen Leistungen versäumt haben, ihr Alter zu sichern. Dieser Fond sei daher weiterhin Ihrem Wohlwollen empfohlen (PK 25 - 12 526 SVPP).

Auch an dieser GV möchte der Präsident allen Mitarbeitern herzlich danken, besonders unserer pflichtbewussten Kassierin Frau Weyeneth.

Parapsychologisches in Goethes Faust

(Vortrag von Dr. Franz Keller in der Aula der Universität Bern am 19. 2. 74)

Im Anschluss an die GV und das Referat von TL über die Untersuchungen betr. Uri-Geller-Phänomene schilderte Dr. Keller die Entwicklung des Forschers und Magiers Faust zum Humanisten und Sozialisten. Die von der damaligen Kirche als böse verfolgte Magie versteht Faust als tiefenpsychologisch zu erklärendes Geschehen. Er benützt seine Psi-Fähigkeiten in konstruktivem Sinne und lehnt die mittelalterliche Verteufelung alles Paranormalen ab. Höchst anschaulich schilderte uns der Refernt die einzelnen Geschehnisse in diesem Goethewerk: die magischen Praktiken, das Beschwören eines Verstorbenen, aussersinnliches Wahrnehmen durch Bewusstseinserweiterung mit Drogen, Telekinese, Wasser- und Feuerspuk und auch Vorschau mit Hilfe eines Kristalls. Möge dieser Vortrag viele der gegen 200 Hörer anregen, wieder einmal sich in Goethes Faust zu vertiefen.

Hellsehdemonstration und Hellsehversuche in Biel und Bern

(7. und 8. 3. 74 mit Charles Horrey, London)

Vor versammelten Schülern des Wirtschaftsgymnasiums Biel gelangen diesem begabten Medium zahlreiche ± allgemeine und auch viele wirklich treffende Aussagen anhand der vielen hingelegten Gegenstände, beispielsweise: Brustschmerz, Behinderung am Bein, wurde geschlagen, u. a. Nach dem Nachtessen folgte die Psychometrie-Sitzung mit den Mitgliedern, die ebenfalls auf Tonband aufgenommen und von zwei guten Englischschülern laufend protokolliert und übersetzt wurde.

W. Bettler, El.-Ing. ETH und diese beiden, Barbara Hetzel und Rainer Gärtner, arbeiteten nachträglich die Protokolle aus und halfen bei der Schätzung der Zufallserwartung für jede der Aussagen.

Die Experimente mit Charles Horrey am Vormittag des 8. 3. umfassten u. a.: Hellsehen anhand von 5 in Umschläge verpackten Fotos (gesamthaft ohne Erfolg, 2 Fotos mit erstaunlich guten Treffern), 4 offene Fotos von Frau B (4 Misserfolge), Jasskarten-Präkognitionsversuche (im Bereich des zufällig zu Erwartenden), 2 weitere Fotos (kein Erfolg), Privatsitzung mit Ehepaar T (hochsignifikant), Privatsitzung mit Frau B (nicht auffallend). Der Tischrückversuch mit sehr leichtem Tisch mit mehreren Mitgliedern liess trotz seiner Eindrücklichkeit für einige Teilnehmer begründete Zweifel offen.

SPG

Die Schweizer Parapsychologische Gesellschaft, Zürich, die heute über 300 Mitglieder zählt, ernannte an ihrer letzten GV vom 24. 11. 73 Eduard Stäubli zum Ehrenmitglied in Anerkennung für die Ueberreichung seiner «Parapsychologischen Dokumentation».

Im Geschäftsjahr 72/73 wurden in der ETH 4 Vorträge veranstaltet und zwar über «Die Geistchirurgen auf den Philippinen» (H. Naegeli), «Rudi Schneider» (A. Gregory), «Glaube im technokratischen Zeitalter» (H. Wyss) und «Paranormale Chirurgie u. a. Heilmethoden» (W. Schiebeler). — Im Restaurant Urania führte die Arbeitsgemeinschaft Vorträge durch über die Themen: Geistiges Heilen, Hypnose und Suggestion für pps. Forschung, paranormale Erscheinungen am Körper, PP und Astrologie, Forschungsreise ins esoterische Brasilien, die pps. Leistungen der Medien. Dr. Naegeli und Frau Nager hatten Gelegenheit, in Belmez (Spanien) die erstaunlichen teleplastischen Bilder zu sehen (s. Bulletin 8/1, S. 10). Zwei höchst eindrückliche Fälle hat die Trance-Gruppe der SPG (Frau v. Muralt) aufzuweisen, die mindestens ebensogut spiritistisch, wie animistisch gedeutet werden können: Mitteilungen eines 17jährigen Verstorbenen mit vielen persönl. Details und Mitteilungen des verstorbenen Kulturphilosophen Jean Gebser mit privaten Details, beide durch den Mund des Trancemediums Frau Sch. Die Telepathie-Gruppe (Frau C. Züllig) erstellte 40 Protokolle über ihre Versuche. Die Paraphysik-Gruppe (P. Kaufmann) experimentierte erfolgreich mit der Uebertragung von Mana-Kraft ohne Wissen des Empfängers!

Seit Januar d. J. gibt die SPG mit der PAB, Basel zusammen die neue sechsmal jährlich mit je ca. 36 Seiten erscheinende Zft. «Parapsychika» heraus. Deren Abonnement kostet für Personen, die nicht Mitglieder einer der obigen Gesellschaften sind, jährlich Fr. 24.—. Die neu errichtete Gesellschaft zur Förderung paraps. Publikation und Forschung «PSI-Fond» ist Träger der Zeitschrift.

> Die Erde ist ein Uebungsfeld für Anfänger und mässig Fortgeschrittene, nicht für Vollkommene. Es darf daher nicht verwundern, wenn es vielfach wie in einem Tollhaus zugeht.
>
> nach Eduard Umbeck
> (als 102jährig 1971 in Zürich verstorben)

Paraphysik in früheren Tagen

Beobachtungen C. G. Jungs

Im Burghölzli, Zürich, wurden anfangs der 20er-Jahre mit dem Trance-Medium Rudi Schneider Versuche durchgeführt in Anwesenheit von

Prof. Dr. Eugen Bleuler, Zürich, Dr. C. G. Jung und Dr. Albert Frhr. v. Schrenck-Notzing, München. Auf diese Versuche bezieht sich der Bericht Jungs in seinem Brief vom 16. 2. 61 (s. Zft. f. PP, 3/73, S. 169 f.):

«... Ich habe die Bewegung von Gegenständen, die nicht direkt berührt wurden, gesehen, und zwar unter wissenschaftlich durchaus befriedigenden Bedingungen. Man könnte diese Bewegung ebenfalls als Levitation bezeichnen, wenn man annimmt, dass die Dinge sich aus sich selber bewegen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein, denn alle anscheinend selbstbewegten Körper haben sich so bewegt, wie wenn sie von einer Hand gehoben, geschüttelt oder geworfen würden. — In dieser Versuchsserie habe ich auch, mit andern Beobachtern, eine Hand gesehen und ihren Druck gefühlt. Scheinbar die Hand, die alle übrigen Phänomene dieser Art verursacht hat. — Die Phänomene haben mit «Willen» nichts zu tun, denn sie fanden nur statt, wenn das Medium im Trancezustand war, wo es über seinen Willen eben gerade nicht verfügte. — Die Versuche, die ich hier erwähne, fanden in der Psychiatrischen Klinik am Burghölzli in Zürich statt.»

Im Hause von Prof. Dr. Rudolf Bernoulli fanden 1931 in Zürich mit dem Medium O. Sch. Trancesitzungen statt. C. G. Jung, Prof. Eugen Bleuler, mehrere Aerzte und vor allem Elektroingenieur E. K. Müller, Kilchberg, nahmen teil. Die seltensten Phänomene wurden beobachtet: Leuchterscheinungen, telekinetische Transporte, Materialisationen, Apporte, usw. In der Sitzung vom 10. 2. 31 in Zürich gelang es unter Kontrolle von Prof. Bleuler, E. K. Müller u. a., einen materialisierten Finger Ektoplasma in ein hingehaltenes Glas abstreifen zu lassen, gut von der Lampe beleuchtet! Die Ergebnisse der Untersuchung dieses Ektoplasmas (fotografisch, mikroskopisch, usw.) sind anhand der erstellten Protokolle erwähnt bei Fanny Moser: «Okkultismus — Täuschungen und Tatsachen, München 1935, S. 893 f.! Weitere paraphysische Erlebnisse Jungs sind in seinem Werk: «Erinnerungen, Träume, Gedanken», Rascher-Verlag, 1967, wiedergegeben: Zerreissen des alten Esstischs mit Knall, Zerbrechen des Brotmessers mit Knall und sinnvolle Anordnung der Bruchstücke, 1898 (S. 112 f.), Klopflaute während der Experimente mit 15jährigem Mädchen (s. s. Dissertation!), Krach im Bücherschrank während Streitgespräch mit Freud (S. 159 f.), Spuk in seinem Haus (S. 194), retrokognitiver Spuk in Bollingen (S. 233), I Ging-Experimente (S. 380 f.), präkognitive Wahrträume u. a. m.

«Geschichte der Parapsychologie in der Schweiz»

Interessenten erhalten auf Bestellung unter Beilage von Fr. 5.— in Briefmarken diese 15 Seiten umfassende Arbeit von TL sowie das 4-seitige Separatum: «Einführung in die PP» von Guido Lauper (solange Vorrat).

Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift
(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von
Dr. phil. Theo Locher
Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel
Industriestrasse 5, 2555 Brügg
Telefon privat: 032 53 20 53
(am ehesten erreichbar 18—21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1974+1975 Fr. 15.—
(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement im Jahresbeitrag von Fr. 25.— inbegriffen)
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP).** Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

Levitationskräfte der Atlantier?
Matthew Manning
Erfahrungen, Spontanfälle
Schweiz, Ausland
Reinkarnationsforschung
Paraphysisches Operieren durch Philippinos
Schule der PP
Aus dem Archiv der SVPP
Aktivität der SVPP
Uri Geller
Bücher und Zeitschriften

November 1974 **9. Jahrgang** **2. Nummer**

Dr. Konstantin Raudive †

Am 2. September dieses Jahres starb völlig unerwartet der grosse Förderer der Tonbandstimmenforschung. Dr. Raudive hat bei sich in Bad Krotzingen (BR) zahlreiche Forscher und Interessenten in zuvorkommender Weise in seine Methode der Einspielungen und des Heraushörens dieser seltsamen menschlichen Stimmen eingeführt. Durch seine seit Jahren ausdauernd durchgeführten Experimente gelang ihm die Aufnahme Tausender verschiedensprachiger Stimmen, die u. a. auch deutlich hörbare Personennamen Verstorbener und Lebender aufweisen. Bereits 1969 wurde er mit Prof. Alex Schneider zusammen für seine Forschungen mit einem Preis der SVPP ausgezeichnet. Durch seine Bücher: «Unhörbares wird hörbar» und «Breakthrough» hat er dieses neue Paraphänomen international bekannt gemacht.

Levitationskräfte der Atlantier?

Ueber die atlantische Kultur weiss die Archäologie trotz gründlicher Forschung wenig. Menhire sind aufrecht gestellte Blöcke von ½ bis 6 m Höhe. Bei Carnac in der südlichen Bretagne sind einige tausend Menhire in 10 bis 13 Reihen kilometerweit in Reih und Glied aufgestellt. Von wem? Zu welchem Zweck? Mit welchen physikalisch-technischen Mitteln hertransportiert? — Tumuli sind runde Hügel aus Steinen und aus Erde, die Grabkammern mit und ohne Inhalt bergen. — Dolmengräber bestehen aus riesigen Granit- und Gneisplatten, die auf senkrecht gestellten Blöcken und Platten ruhen. Häufig liegt die Deckplatte auf kleinen Zwischensteinen auf, die zu oberst auf den vertikalen Steinen aufgesetzt sind.

Mané Lud war der erste Dolmen, den der Schreibende anfangs Oktober auf seiner Studienreise in der Bretagne besuchte: die Riesenplatte von ca. 4 × 7 m ist in zwei Stücke gebrochen (wohl beim Aufsetzen) und quer statt längs aufgelegt. Men-er-Hroeg ist der grösste von Menschen je bewegte Stein, ausgenommen einige Blöcke der Terrasse von Baalbek im Libanon. Er ist ein umgestürzter in vier Blöcke zerbrochener 20,3 m langer Riesen-Menhir von über 350 000 kg Gewicht. Zweck dieser Reise war, abzuklären, wie dieses uns völlig unbekannte Volk vor vielen Jahrtausenden (C_{14}-Methode) ohne Metall die Menhire und Dolmen errichten konnte. Schieben der Steinplatten auf einer künstlich errichteten schiefen Ebene auf sich drehenden Baumstämmen ist unmöglich, da die stärksten Stämme gequetscht und da die kleinen Zwischensteine weggestossen worden wären. Nur ein senkrechtes Herunterlassen der Deckplatten ist denkbar. Letztere wurden zudem oft aus grösseren Distanzen hertransportiert.

Nur die Levitation, die gezielte Anwendung psychokinetischer Kräfte des Menschen, ist für die Gesamtheit dieser Bauarbeiten eine plausible Erklärung. Aus der PP ist uns die Levitation von Tischen durch Kettenbilden eines Zirkels oder während des Trancezustandes eines starken Mediums bekannt. Die Laborexperimente von Dr. Schrenck, Dr. Osty und vielen andern haben die Levitation von Objekten längst

bewiesen. Bewegung und Erhebung von Haushaltgegenständen ereignet sich zudem häufig in Spukfällen. Wir nehmen daher an, dass die Atlantier diese psychokinetischen Kräfte in wesentlich grösserem Masse als heutige Medien (Geller, Manning, Kulagina, Krmessky usw.) zu aktivieren und zu steuern vermochten.

Matthew Manning, das neue grosse englische Medium

Automatisches Schreiben ist eine der vielen paranormalen Leistungen dieses heute erst 18jährigen langhaarigen Jünglings. Auf diesem Wege erhielt er im November 1973 Aufsehen erregende Mitteilungen, und zwar scheinbar vom 1920 verstorbenen griechisch-orthodoxen Heiligen Nektarios. Dieser war schon zu seinen Lebzeiten für eine Annäherung an die katholische Kirche in ökumenischem Sinne eingetreten. Die Mitteilungen betrafen Einzelheiten über eine geheime Synode der Erzbischöfe, die in Athen über dieses Thema stattfand, wovon nur die Beteiligten etwas wissen konnten. Der Verstorbene ist schon mehrmals Gläubigen erschienen und verlangte nun durch Matthew die Errichtung eines Klosters in England, das als Begegnungsstätte für ökumenische Ziele dienen soll! Der Inhalt der automatischen Schrift beeindruckte den an der Geheimsitzung beteiligten Erzbischof Athenagoras tief, erwiesen sich die Details doch als richtig. Zudem kam die Schrift zur Zeit der Geheimsitzung durch.

Die Psychokinese-Ereignisse begannen 1967, als Matthew 11jährig war: Gegenstände bewegten sich sogar in abgeschlossenen Zimmern. Prof. Dr. George Owen von der Cambridge University wurde zugezogen und von der Echtheit überzeugt. Nach längerer Pause begannen die spukartigen Phänomene 1970 von neuem, zuerst nur vor Matthew, später auch vor den Familienangehörigen und im Schlafsaal des Internats: Steine, Messer u. a. wurden wuchtig durch den Schlafsaal geschleudert, Betten wurden bewegt. Matthew konnte seine Prüfungsnoten richtig voraussagen. Als er an der Arbeit über frühere Familien, die sein Elternhaus bewohnt hatten, schrieb, erschienen zahlreiche Unterschriften mit Jahreszahlen an den Wänden des Zimmers. Dieses war dabei stets abgeschlossen. Die darin liegenden Bleistifte waren jeweils nachher abgenützt. Dieses in der PP längst bekannte Phänomen nennt sich Direkte Schrift. Daneben ereigneten sich in diesem Hause viele Apporte alter Gegenstände. Durch Leerung des Bewusstseins und Konzentration auf einen bestimmten Verstorbenen gelingt Matthew das automatische Schreiben, wobei Inhalt und Art diesem entsprechen. Durch Konzentration auf einen verstorbenen Künstler zeichnet seine Hand in dessen Stil. Während der Experimente werden seine Hände oft kalt, ein Zeichen von Energieverbrauch. Matthew will sich in beschränktem Rahmen der Wissenschaft zur Verfügung stellen und lehnt geldbringende Bühnenauftritte ab.

So wie Uri Geller es im Flughafen von Frankfurt konnte, so verbog auch Matthew die Juso-Handschellen aus nicht biegbarem, unschneidbarem Material am 26. 4. 74 vor dem Verleger Peter Bander bei London! Während die eine Schelle sich nicht mehr aufschliessen liess, verbog sich die andere vor den Augen der Anwesenden! Die vielseitigen Untersuchungen im Polizeilabor ergaben, dass nur paranormale Kräfte in Frage kamen. Dasselbe gilt auch für die unerwartete und unerwünschte Verbiegung der Schlüssel der Aktenschränke im Verlagshause von Bander am Vortage, als Matthew den Verleger dort aufsuchte.

Im Juni/Juli 1974 wurden an Matthew durch viele Wissenschafter in Toronto, Kanada, psychokinetische Tests vorgenommen. Sie sollen ergeben haben, dass PK dem Menschen angeboren sei. Der Leiter der 3 Wochen dauernden Untersuchung mit Hilfe von EEG (Gehirnströme) und Elektromyogramm (Darstellung der Muskelspannungen) war Professor Owen, der Matthew als das gegenwärtig beste PK-Medium des Westens bezeichnete. Laut Prof. Douglas Dean wurden mit der Kirlian-Fotografie absolut erstmalige Ergebnisse erzielt. Matthew konnte seine «Kraft» willentlich ab- und anschalten. In einem Interview betonte er die positive fördernde Atmosphäre bei den Versuchen in Toronto. Hoffen wir auf die baldige Publikation der Forschungsergebnisse.
(Esotera 8 + 9/74)

«Ich habe mir meine Meinung gebildet.
Belästigen Sie mich nicht mit Tatsachen!»
(Einstellung vieler «Wissenschafter» zu den paranormalen Erscheinungen)

Erfahrungen, Spontanfälle

Professor C. G. Jung hat Paraphänomene erlebt!

«... aber da ich weniger optimistisch bin als Sie Amerikaner, bringe ich meine Erfahrungen nicht vor die Oeffentlichkeit. ... Es gibt Dinge, die dem groben Verstand des Menschen unserer Zeit einfach unbegreiflich sind. Man riskiert nur, für verrückt oder unaufrichtig gehalten zu werden, und ich habe von beidem so viel abbekommen, dass ich lernte, mit Vorsicht zu schweigen. ... Der horror novi des Menschen ist so gross, dass er aus Angst um seinen eigenen bescheidenen Verstand lieber den Kerl, der seinen Geist beunruhigt, für verrückt erklärt.»
(Aus einem Brief an Prof. J. B. Rhine vom 20. 5. 1935. In Zft. f. PP. 2/73. S. 107)

«Ich habe selber Materialisationsvorgänge beobachtet und dabei konstatiert, dass an jener Körperstelle, von der ektoplastische Materialisationen ausgingen, die Oberfläche, d. h. die der Haut benachbarte Luft, um das 60fache des normalen Betrages ionisiert war. Das heisst,

es traten dort ionisierte Moleküle ein oder aus, welche offenbar zur Herstellung jenes weisslichen (luminosen?) Nebels führen, aus dem materialisierte Körperteile entstehen.» (Aus Brief an Prof. Fritz Blanke v. 10. 11. 48. In Zft. f. PP. 2/73.)

Künden eines Sterbenden?

Ein geistig sehr reger Handwerker und «Hobby-Bauer», der schon öfters Paranormales erlebt hat, berichtete am 4. 8. d. J. dem Schreibenden sein Erlebnis vom 10. 9. 51. An diesem Tage rüstete er im Wald der I.-Alp ob Interlaken Holz. Um 10 Uhr war er mit seinem Kollegen gerade daran, das «z'Nüni» zu nehmen, als plötzlich ein lauter Knall ertönte und eine dürre Tanne sich in ihrer Nähe von unten bis oben spaltete. Sofort hatte E. H. das Gefühl, dies bedeute etwas Ungutes. Noch 2 Tage hätte er oben bleiben wollen, aber sein Gefühl liess ihm keine Ruhe: am Nachmittag bereits stieg er zu Tale. Als er im Dorf ankam, erreichte ihn die traurige Nachricht, sein ihm seelisch sehr nahestehender Onkel sei um die gleiche Zeit, also um 10 Uhr, an einem Herzschlag gestorben.

Ob der Sterbende oder soeben Verstorbene wohl diese gewaltige Kraft ausübte oder ob es sich — wie vermutlich beim Zerbrechen von Gläsern, Stillstehen von Uhren u. a. — um ein synchronistisches Geschehen im Sinne von C. G. Jung handelte (Konstellation zweier kausal unabhängiger entsprechender Ereignisse)?

Schweiz

Befreiung von Süchtigen

Albert Paliwoda, Zürich, hat nun seit Jahren tausende von folgenden Süchten befreit (z. T. dauernd, z. T. vorübergehend): Kettenrauchen, Trinken, übermässiges Essen, Drogensucht, auch Schlafstörung. Eine leichte Berührung an 5 Punkten des Körpers soll genügen. Er gründete zu diesem Zwecke in Zürich das «Institut für Psychologie und Metaphysik». (Esotera 7/74 u. a. O.)

Tagung über «Erscheinungsformen okkulter Kräfte»

Am 19./20. Oktober veranstaltete der Studienkreis für freiheitliche Ordnung im Zentrum Boldern ob Männedorf (ZH) eine von Hans Hoffmann, Bern, organisierte Tagung. Die Vortragsthemen umfassten: PP, Okkultismus bei Goethe und Jung, Tonbandstimmen, quantitative und qualitative Experimente, Spiritismus, Grenzen und Erfahrungen des Okkultismus u. a. Referenten waren Frau Heidi Andrès und Matthias Güldenstein, Basel, Dr. Franz Keller, Bern, Pfr. Leo Schmid, Oeschgen, Prof. Dr. Friedrich Weinreb, Zürich, sowie Hans Bouman, Leissigen und Ernst Gogler, Basel. Diskussionen und Aussprachen dienten der Vertiefung des Verständnisses und ermöglichten viele wertvolle Bekanntschaften.

«Der Exorzist» in der Schweiz!

Der Wert dieses durchaus nicht ethisch wirkenden Films liegt wohl darin, dass er diejenigen Menschen weltanschaulich aufrüttelt, die immer noch verstrickt sind in ihrem längst überholten materialistischen Aberglauben. Er zeigt das Hereinragen eines Teils der sog. jenseitigen Welt in die unsere.

Erschütternd gut sind folgende Paraphänomene dargestellt: akustischer Spuk auf dem Estrich; Telekinese (Schieben von Möbeln, Wurf von Gegenständen, wenn auch zu viele gleichzeitig in verschiedener Richtung); echte Besessenheit, und zwar Besitzergreifung vom Körper des Mädchens nacheinander durch 3 Verstorbene, resp. durch noch andere Wesenheiten. Dabei ist die Seele des Mädchens aus dem Körper verdrängt und bleibt ungeschädigt. Weitere in der PP bekannte Erscheinungen sind die gewaltige Steigerung der Muskelkraft, ekelerregende Bewegungen und Verdrehungen der Glieder und des Kopfes und fratzenhaftes Gesicht der Besessenen, wobei eine Männerstimme aus deren Mund spricht. Gut dargestellt ist die waagrechte Levitation des Mädchenkörpers, wenngleich Besessene u. W. nie levitieren. Aufschlussreich sind auch die Stigmen auf dem Unterleib der Besessenen in Form von Buchstaben aus aufgequollener Haut: «help me!».

Der Exorzismus mit Weihwasser, bestimmten Gebeten und Anrufung mit Befehl zum Austritt führt — wie es ab und zu die Erfahrung auch lehrt — nicht zum Erfolg, besser gesagt, zu einem unbefriedigenden Erfolg (2 tote Priester, Befreiung des Mädchens).

Der Erfahrung nicht entsprechend ist der absichtliche Todessturz des nun besessenen Priesters, da eine dessen Körper besetzende Wesenheit sich nicht selber umbringt.

Die PP hätte aufregende und auch ethisch fördernde Spontanfälle genug für zahlreiche Filme! Solche Filme könnten sehr viel beitragen zur Aufklärung der Menschen über Existenz und gesetzmässigen Ablauf von Spuk, Levitation, Lichterscheinungen, Hellsehen in die Zukunft, medialem Heilen, Bildung von Ektoplasma und Vollphantomen, Apport und Deport, kirchlichen Wundern und zahlreichen Arten experimenteller Psychokinese.

Die Zeit scheint nun gekommen, wo all diese Möglichkeiten von den Drehbuchautoren realisiert werden.

Der Bündner Spuk in S.

Anfangs August d. J. wurde der Schreibende durch Telefonanrufe aus einem Jugendlager in S. in Graubünden um Beratung und Hilfe bei der Abklärung spukhafter Ereignisse gebeten. 11 Studenten, Lehrerinnen u. a. als ca. 23—25-jährige Lagerleiter waren durch das schon viele Nächte andauernde Klopfen nervlich stark mitgenommen. Die Phänomene traten im Schlafsaal der Leiter auf, der sich in dem Ferienhaus befindet, das früher ein Schulhaus war. Weiter unten war

früher eine Kapelle gestanden. Neben diesem meist von ca. ½ 2—4 Uhr dauernden Klopfen und Rütteln an der Türe erlebten sie auch psychokinetischen Spuk: die Türe öffnete sich mehrmals von selbst, Waschtüchlein flogen zweimal von der Türe zu einem Studenten, eine wiederbefestigte Schraube des Türschlosses flog ins Zimmer zu den Leitern, während der Hauptleiter draussen vor der Türe Wache stand. Oftmaliges Aufreissen der Türe beim Kopfen widerlegte den Verdacht auf Schabernack durch die Kinder. Die Türfalle bewegte sich, 6 Sicherungen brannten unerwartet durch, das Klopfen verstärkte sich, ebenfalls die Nervosität der Leiter! Die Kinder des Lagers wurden beunruhigt und witterten ein Geheimnis. Das Befragen des «Geistes» («Ehrwürdige Geischt!») mit Ja- und Neinantworten durch Klopfen und durch Alphabet-Aufsagen ergab: Eine 1960 durch Gewalt umgekommene 26-jährige weibliche Person, die auch Leiterin in einem solchen Lager gewesen war, wünschte Hilfe durch diese Leiter, weigerte sich aber dann während der Anwesenheit des Schreibenden und der Basler Spukgruppe der PAB, den Fall untersuchen zu lassen. In der Nacht vor unserer Untersuchung waren 13 Erwachsene Zeugen des Spuks. Wegen ihrer Unkenntnis über die animistische These deuteten sie das Geschehen einseitig spiritistisch und steigerten sich in Angst und grosse innere Ergriffenheit während des Klopfens. Zudem schenkten sie dem «Geist» vollen Glauben. Deshalb verweigerten sie leider in ihrer emotionellen Verblendung nach ersten Phänomenen während der Untersuchung in der Nacht auf den 4. August unsere weitere Anwesenheit im Zimmer, obgleich sie den Schreibenden um Abklärung gebeten hatten.

Ergebnisse der Untersuchung:

Unerwartet traf der Schreibende in diesem Lager ein, um allf. betrügerische Absprachen zu verhindern. Er wählte willkürlich 3 Leiter aus und befragte sie nacheinander. Der Vergleich der Aussagen und der persönliche Kontakt zeigte, dass Betrug sehr unwahrscheinlich war. Im späteren Abend trafen 4 Untersucher der PAB (Herr und Frau Güldenstein, die Herren Gerber und Reichlin) ein. Wie wir gemeinsam feststellen konnten, kamen als Medien, also als Energielieferanten für diesen Spuk, einige ausgesprochen emotionelle unausgeglichene Typen in Frage, besonders C. P., der von verschiedenen Seiten als psychisch geschädigt geschildert wurde. Die Voraussetzung für einen Spuk war durchaus vorhanden.

Neben der spiritistischen Deutung ist die Erzeugung des Spuks mit Energien des Unbewussten von C. P. und anderer Leiter gut denkbar. Wie üblich äussern sich solche Kräfte und psychische Konflikte personifiziert, sinnvoll. Während unserer Untersuchung konnten auf 2 Tonbänder Klopflaute mit den Befragungen des «Geistes» durch C. P. gut hörbar aufgenommen werden. Betrug ist nicht denkbar, da die Türe beidseitig überwacht war und wegen der psychischen Verfassung der am nächsten bei der Türe Befindlichen. Eine ganze Reihe von Details zeigt eine intelligente Reaktion des Spukwesens, was aber die tiefenpsychologische Deutung erfahrungsgemäss nicht

ausschliesst. Besonders fiel die starke Aengstlichkeit und die Unzuverlässigkeit und Verwirrtheit vieler beim Holen und Einrichten der vereinbarten Untersuchungsvorbereitungen auf — Indizien, die gewiss das Spukgeschehen begünstigten, zugleich aber eine psychische Schädigung durch solche Praktiken ermöglichte. Wir rieten daher, nur unter Kontrolle der Fachleute zu experimentieren und C. P. nicht mehr die Befragung des «Geistes» zu überlassen.

In der nachfolgenden Nacht versuchte Herr Güldenstein, den Fall allein weiter abzuklären: Durch Interviews mit fast allen Leitern konnte er den psychischen Hintergrund besser abklären, bes. durch die Feststellung der Sympathien und Antipathien unter den Leitern und deren Haltung zu ihrer gegenwärtigen Aufgabe durch Testfragen. Während der Befragung des «Geistes» blieb er ins Nebenzimmer verbannt, konnte aber immer wieder beratend die Ereignisse verfolgen. Von aussen stellte er mit den Fingern das Klopfen an die Türe fest. Nun versuchten mehrere Leiter das Glasrücken über einem Alphabet auf einer am Boden liegenden Türe. Nichts Sinnvolles ergab sich. Aber plötzlich glitt das Glas weg und zeigte sich beim Anzünden des Lichts zerbrochen! Gegen 4 Uhr morgens flogen im Dunkeln das 2. Glas und der Kugelschreiber von B. quer durchs Zimmer, ohne dass jemand des Betrugs zu verdächtigen war.

Seinen Namen schien der «Geist» nicht preisgeben zu wollen, behauptete aber, die Leiter C. P., J. und B. kennten ihn. Dies ist unglaubhaft, da die 3 Leiter sich erst seit etwa 2 Jahren kennen und der «Geist» ja bereits 1960 verstorben sein will. Glaubhafter ist, dass sie Energielieferanten dieses wohl animistisch zu deutenden Spuks waren, wie auch Herr Güldenstein auf Grund seiner persönlichen Befragungen vermutet. Weitere Versuche ergaben zudem, dass sich in Abwesenheit von C. P., von J. und von B. der «Geist» nicht zu äussern vermochte! Aussagen von C. P. ergaben, dass die Spukpersönlichkeit im Zusammenhang mit einem psychischen Konflikt steht, welcher sich auf eine weibliche Person bezieht, deren Todesursache C. P. nie erfuhr.

Ausland

England:

Heilerschule:

Der 38-jährige Geistheiler RON EAGER gründete eine Schule für paranormales Heilen. Seit Januar d. J. erteilt er 12 Wochen dauernde Kurse mit Vorlesungen und praktischem Unterricht im Heilen, inkl. Fernheilen durch Konzentration. Er nimmt nur Heilbegabte auf, die ihn von ihrer Selbstlosigkeit überzeugen können. Seine Adresse lautet: Kidbrooke Grove, Blackheath, England. (Esotera 6/74)

Direkte Stimmen:

Dieses Phänomen ist in der Forschung von früheren Medien her längst bekannt. Der 1911 geborene LESLIE FLINT besitzt dank seiner lange geschulten Medialität die Fähigkeit, im freien Raum in der Dunkelheit Stimmen scheinbar Verstorbener hervorzubringen, und zwar mit und ohne Trancezustand. Die dazu nötige Bildung von Ektoplasma aus seinem Körper ist bekanntlich lichtempfindlich, wie bei anderen Medien nachgewiesen wurde. Unter strenger Kontrolle durch die Society for Psychical Research, London, (Mund verkleben, Kehlkopfmikrophon mit Tonbandgerät, gefärbtes Wasser im Mund, Infrarotleuchte, Festbinden an Stuhl) gelang der sichere Nachweis der Echtheit.

Flints Hellsehergabe zeigte sich bereits als Kind, indem er zweimal verstorbene Angehörige sah. Durch ein Münchner Medium, dessen Kreis von seiner Existenz keine Ahnung hatte, kam später sein Name und seine Adresse durch mit der Aufforderung, er solle seine Gabe zielbewusst entwickeln. Dank der Schulung in einem spiritistischen Kreis bei London konnte er von 1935 an in den grossen Sälen Englands vor Tausenden von Neugierigen und Trost Suchenden öffentliche Demonstrationen abhalten: wegen der Lichtempfindlichkeit in einem Dunkelkabinett sitzend sprachen Stimmen zu den einzelnen Anwesenden, die als verstorbene Angehörige erkannt wurden an den Details der Aussagen und an den Stimmerkmalen. Dabei sah und sieht Flint die Wesenheiten so deutlich wie die Lebenden. Sein Ziel hat er heute erreicht: Tausenden von Trauernden konnte er in privaten und öffentlichen Sitzungen Trost geben und das Wissen über ein Weiterleben nach dem Tode festigen und erweitern. Im Verlaufe der Jahre wurden zahlreiche Tonbänder von diesen Gesprächen zwischen Lebenden und Verstorbenen (z. T. in dem Medium unbekannten Sprachen) aufgenommen. In seltenen Fällen zeigten sich auch sichtbare und tastbare Ektoplasmabildungen, wie bei andern Medien, wobei er sich stets eiskalt fühlte. — Nach Aussagen Jenseitiger bilden diese aus dem Ektoplasma eine Art Kehlkopf, den sie durch Konzentration auf das zu Sagende in Schwingung versetzen, wodurch dann Schallwellen entstehen.
(L. F.: Voices in the Dark. Macmillan Verlag, London 1971 und pers. Mitteilungen von G. Henn und H. Buschbeck)

UdSSR:

Biogravitation ist die Fähigkeit von Menschen (allg.: lebenden Organismen), «Gravitationswellen» zu erzeugen und zu empfangen (nach W. Bunin, UdSSR, 1960). Viele Aspekte dieses Problems behandelt Prof. Dr. psych. VENIAMIN PUSCHKIN, Moskau, in einem Artikel. Wie die Nina Kulagina, so kann auch BORIS JERMOLAJEW zwischen seinen Händen Objekte schwebend halten. Prof. Puschkin stellte fest, dass dieses Phänomen von der Masse der Objekte unabhängig ist, wohl aber von der Oberflächenform. Ein nicht

elektromagnetisches Quasi-Gravitationsfeld scheint im Spiele zu sein, welches sich mit den psychischen und psychologischen Gegebenheiten verändert (Ueberzeugung, «es zu können», eingeübt sein, Gemütszustand, ruhige Umgebung usw.). Die eingeübte Geschicklichkeit, dieses Feld zu lenken, ist für den Erfolg entscheidend. Nach Sergejew ist PK mit der Bildung «biologischen Plasmas» verbunden (vgl. Od, Fluidalkörper, Ektoplasma, animalischer Magnetismus Mesmers usw.). Dabei zeigt sich eine hohe Luftionisierung um den betr. Menschen (s. Messungen an Nina Kulagina).
(Zft. f. PP, 1/74, Freiburg i. Br.)

USA:

Mit Kirlian-Hochfrequenz-Fotos konnte im Neuropsychiatrischen Institut der California University durch Dr. Thelma Moss der Beweis erbracht werden, dass von einem Heiler Energie abgegeben wurde während der Heilbehandlung und dass der betr. Patient an seiner Fingerspitze nun stärker strahlte. Die Art dieser Energie ist u. W. noch unbekannt. (Esotera 6/74)

Die grösste Schwesternschule der USA erteilt an 130 ausgesuchte Lehrschwestern an der Fakultät für Krankenpflege, die der New Yorker Universität angeschlossen ist, Unterricht im Heilen durch Handauflegen. Dieser Unterricht für Geistheilung erfolgt durch die Professorin für Pädagogik Dr. D. Krieger, die seit einigen Jahren selber erfolgreich heilt. (Esotera 7/74)

Der amerikanische Raumfahrer Dr. Edgar D. Mitchell, der mit seinen 2 Kameraden zum Mond reiste, widmet sich nun in Palo Alto, California, parapsychologischen Forschungen und hat zu diesem Zwecke ein Forschungsinstitut dort gegründet. Sein Erlebnis, von der Ferne aus die Erdkugel zu sehen, hat ihn tief erschüttert und sein Bewusstsein erweitert. (Esotera 8/74)

Bundesrepublik:

Parapsychologie inkl. Paraphysik ist nun an der Fachhochschule Ravensburg und an der Pädagogischen Hochschule Weingarten fest eingegliedert: Prof. Dr. W. Schiebeler hält regelmässig Vorlesungen hierüber. Neben ASW, PK, geistigem Heilen und Geistoperation behandelt er auch die Forschungsergebnisse über das persönliche Ueberleben des Todes.

Italien:

In Genua veranstaltete die Associazione Italiana Scientifica di Metapsichica im Juni d. J. wiederum einen internat. Kongress mit mehreren hundert Teilnehmern. Leider erhielten die tschechischen und russischen Vertreter, deren Forschung das Thema des Kongresses sein sollte, keine Ausreisebewilligung von ihren kommunistischen

Behörden. Vortragsthemen (z. T. mit Film) waren: PK, Reinkarnation, elektronisches Hörbarmachen von Signalen von Pflanzen, Kirlianfoto = Foto einer hochfrequenten Gasentladung an einer organ. Entladungselektrode (Finger, Blatt usw.) u. a.

Erstmals wurde eine Ausstellung parapsychologischen Materials durchgeführt: paranormal geschaffene Kunstwerke, Filme, Fotos. Als bester Dokumentarfilm wurde derjenige von Professor Schiebeler, BR, über «Paranormale Heilmethoden auf den Philippinen» ausgezeichnet mit dem «Ernesto-Bozzano-Preis».

In Neapel wirkt die bekannte Heilerin Nora Valente: ohne Berührung spürt sie mit den Händen, wo der Patient krank ist. Zur Behandlung hält sie konzentriert ihre Hände über die kranke Stelle, jedesmal etwa 10 Minuten lang, wobei der Patient nichts denken und sprechen soll. Aerztliche Vor- und Nachuntersuchung begleiten die Heilbehandlung, deren Wirkung oft erst viel später eintritt. Sie scheint Lebensenergien (Biovitalkräfte, Prana) auf die Kranken zu übertragen, was als Prickeln oder Erwärmung empfunden wird. (Esotera 8/74)

Holland:

An der Universität Utrecht wurde MARTIN JOHNSON als Professor für Parapsychologie ernannt. Er ist der Nachfolger des noch heute aktiven Professors Tenhaeff.

> «Man muss eine wissenschaftliche Geistesrichtung von ziemlicher Höhe haben, um anzuerkennen, dass das Ungewohnte das Recht hat, zu existieren.»
> (Nobelpreisträger Prof. Dr. Charles Richet, Sorbonne, Paris)

Reinkarnationsforschung

Durch Hypnose ist es möglich, Menschen in ihrer Erinnerung zeitlich zurückzuführen, und zwar scheinbar bis vor ihre Geburt. Die zahlreichen Experimente der Parapsychologin und Heilerin Dr. Barbara Iwanowa, Moskau, ergaben, dass etwa 30—40 % der Versuchspersonen sich an Details aus ihrem früheren Leben zu erinnern schienen.
5 Symptom-Gruppen drängen uns, Reinkarnation anzunehmen:

1. Die Uebereinstimmung gegenwärtiger, scheinbar nicht normal erworbener Kenntnisse über bestimmte Länder und dortige Lebensweise mit den Aussagen über die frühere Existenz unter Hypnose.
2. Unerklärliche Sympathien und Antipathien zu gewissen Völkern und Ländern, in welchen sich die Vp in der hypnot. Rückerinnerung befand.

3. Uebereinstimmung zw. der jetzigen beruflichen oder gelegentlichen Tätigkeit mit der damaligen. (Die Aussagen unter Hypnose könnten hier auch Fantasieprodukte des Unbewussten sein).
4. Unerklärliche Verhaltensweisen in diesem Leben, die bei der Rückführung eine plausible Erklärung finden.
5. Uebereinstimmung von Geburtszeichen (Muttermalen) mit Wunden, die im vorigen Leben den Tod gebracht haben laut Rückführung.

Frau Iwanowa kann mit dieser Methode der Zurückführung auch heilend wirken. Wertvoll ist diese Methode auch, weil die Menschen an Verständnis ihres jetzigen Verhaltens gewinnen. Sie können oft «das Warum und Wohin ihres jetzigen Lebens erkennen». Durch Beobachtung früherer Leben kann man Ursachen von Krankheiten und tragischem Geschehen begreifen und den Sinn des eigenen Leidens einsehen. Die Methode der Rückversetzung in frühere Leben hat nach Ansicht Frau Iwanowas für viele einen grossen erzieherischen Wert.
(Rudolf Passian. In Esotera 7/74)

Auch dem deutschen Diplompsychologen Thorwald Dethlefsen aus München ist diese Rückführung in frühere Leben unter Hypnose gelungen. In seinem Buch (s. Besprechung hinten) druckt er die Protokolle der Aussagen der unter Hypnose stehenden Personen ab. Das Schicksal jeder neuen Inkarnation ist s. E. Folge des Verhaltens und Erkennens im früheren Leben. Dethlefsen kennt Charakter und Problematik seiner Patienten anhand des von ihm erstellten genauen Horoskops. Er führt sie zur Selbsterkenntnis und mithin zur Uebernahme der Verantwortung für ihr weiteres Leben.

Paraphysisches Operieren durch Philippinos

In den Bulletins 2/71, 1 + 2/72 und 1/73 orientierten wir unsere Leser über die Probleme der Geistoperationen. Wir wiesen einerseits auf Erfolge der Operateure hin, anderseits auf viele Fälle von Betrugsverdacht. Eine Reihe von Anforderungen an eine wissenschaftliche Untersuchung stellten wir. Die bisher gründlichste Untersuchung erfolgte durch das Team des Neurologen Prof. Dr. Franco Granone: einige km Film u. audiovisuelles Magnetband usw., viele Untersuchungen von Gewebe und Blut. Schlussfolgerungen: echte «Geistinjektionen», echte Fähigkeiten geistigen Heilens, viele betrügerische Operationen. Einwand: das italienische Team kannte die allf. möglichen paraphysikalischen Phänomene nicht, was zu falschen Schlüssen aus Festgestelltem führen kann. — Wir kritisierten anderseits Untersuchungen, die 1. ohne jegliche Protokollierung der Untersuchung des Operationsraums und des Ablaufs der Operation selber, 2. ohne ärztl. Vor- und Nachuntersuchung eines Patienten mit Röntgenbild vor und nach der Operation erfolgte.

Prof. Dr. Werner Schiebeler (Sch) und Prof. Benno Kirchgässner von der Fachhochschule Ravensburg (BRD) unternahmen mit Dr. med. Hans Naegeli und Frau K. Nager von der SPG, Zürich, im Februar/ März 1973 zusammen eine Studienreise zu mehreren philippinischen Geistoperateuren. Der von diesem Team gedrehte Farbfilm (45 Min., 16 mm, mit Magnetton) kann vom Institut f. d. wissenschaftl. Film, Göttingen leihweise bezogen werden.

Der Begleitbericht von Sch zu diesem Film enthält eine gründliche leicht verständliche Einführung in diese Phänomene. Sch vergleicht sie mit längst bekannten Erscheinungen: Sofortheilung nach Gebet, unmittelbares Zusammenheilen gebrochener Glieder, plötzliches Schliessen von Wunden u.a. durch Schamanen, Heilen in den spiritualistischen Gemeinschaften der christlichen Welt.
Die paranormalen Heilmethoden in den Philippinen umfassen Gebet, Auflegen der Hände, Massieren und quasichirurgische Eingriffe. Bei letzteren treten erträgliche oder gar keine Schmerzen auf; es erfolgen nur geringe Blutungen trotz Oeffnung von Blutgefässen, und die Wunden schliessen sich meist nahtlos!

Bei vielen Operationen konnte Sch und die andern Forscher aus nächster Nähe, auch hinter dem Operateur stehend, die Eingriffe verfolgen: Die nachträglich entfernten Gewebeteile schienen «aus dem Leib heraus von allein an die Oberfläche» zu kommen. Aus der Nähe konnte Sch die Haut des Patienten (P.) aufplatzen sehen, wenn der betr. Operateur mit seinem nicht berührenden Finger eine rasche Schnittbewegung durch die Luft ausführte. Sch legte nun eine durchsichtige Plastikfolie auf die Haut des P., wonach der Operateur mit Sch's Zeigefinger den Schnitt erzeugte: die Schnittwunde war vorhanden, trotzdem die Plastikfolie unbeschädigt blieb!! Beweis, dass kein Betrug vorlag und dass die unbekannte Energieform durch die Folie auf die Haut einwirken konnte.

Durch solche Schnittwunden holt der betr. Operateur mit seinen Fingern Gewebeteile aus dem Körper, was ebenfalls vom Team beobachtet und gefilmt werden konnte. Wegen deren Grösse vermutet Sch und die andern Forscher, dass sich diese Gewebestücke durch Apport und Materialisation aus dem Körper an der Oeffnungsstelle sammeln (evtl. nicht der Materie des Körpers entstammend). Viele andersgeartete Operationen drängen diese Vermutung auf, auch diejenigen, bei denen dem Leib des P. Pflanzenteile u. a. entnommen werden. Vgl. Apport von Gegenständen in den Körper des Menschen bei Gottliebin Dittus, Dona Lucrecia (röntgenologischer Nachweis der Gegenstände unter der Haut!) und bei unserem Oltner Spukmedium Caroline (s. Bulletin 1/74). Oft scheint sich eine nachher entnommene Gewebemasse unter den knetenden Händen des Operateurs paranormal zu bilden. Dem Team gelang auch das Filmen eines sich auflösenden und verschwindenden Wattebauschs auf der Brust Dr. Naegelis, der sich für dieses immerhin schmerzhafte Experiment zur Verfügung stellte. Da all diese Phänomene an P., die der Heiler nicht kennt, in kurzen Zeitabständen erfolgen, ist die Erklärung mit Taschenspielertricks kaum haltbar. Die Forscher konnten aus kürzester Distanz von verschiedenen Seiten beobachten. Bei tropischer Temperatur müssten grössere Mengen an Gewebeteilen und Blut zu Täuschungszwecken möglichst geruchlos versteckt gehalten sein.

Dass die durch zu viele Patienten überforderten Heiler auch zur betrügerischen Nachahmung von Operationen greifen, wird von Sch durchaus nicht bestritten. Besonders die per Charterflug laufend eintreffenden europäischen P. erwarten solche Operationen zu erleben.

Leider nennt der Bericht keine Protokolle über Vor- und Nachuntersuchung des Behandlungsraumes, des Operationstischs und einiger Patienten. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist eine Anzahl solcher Protokolle unbedingt erforderlich, wenn andere Wissenschafter von so umwerfenden Phänomenen überzeugt werden sollen. Zudem ist auch die Protokollierung des Krankheitsbildes während längerer Zeit nach der Geistoperation mit Vgl. der Röntgenbilder nötig. (Bei einem P. erfolgte dies teilweise). Der Einwand, Watte werde zum Einschmuggeln von Gewebe und Blut ins Operationsgebiet verwendet, kann widerlegt werden, wenn Forscher die Watte selber mitbringen, wie der Bericht erwähnt. Leider vernehmen wir nicht, ob, wann und wo allenfalls dies von den betr. Forschern getan wurde.

Das Team konnte mehrere Spontanheilungen beobachten (z. T. chronische Leiden) und auch das subjektive Empfinden von P. während der Operation abklären (Bewegung der Hände im Körper, Entfernung von Gewebe, Sog beim Schliessen der Wunde). Dem Bericht ist eine Anzahl Fotos von Operationen und Gewebeteilen beigefügt, wie auch vom erwähnten Verschwinden des Wattebausches. Eine der grossen Farbfotos von Sch weist deutlich nach, dass die Vertiefung im Bauch des P. nicht bloss durch Druck der Finger des Operateurs erzeugt ist, da die Einbiegung der Bauchdecke bei Fingerdruck einen viel grösseren Krümmungsradius aufweist. Dies kann jeder Mensch selber ausprobieren.

Höchst aufschlussreich für uns ist die Abhandlung über die Unzuverlässigkeit der Blutgruppen-Bestimmung: «Wegen der Empfindlichkeit des Blutserums gegen chem. u. physikal. Einflüsse muss man immer damit rechnen, dass auch das paranormale Geschehen bei Heilern das Blut möglicherweise so verändert, dass eine andere Blutart vorgetäuscht wird».

Der vorliegende Begleitbericht zum Film weist im weiteren auf künftig notwendige Forschungsarbeit hin: Vorkommen von Apport, Deport, Materialisation, Anteil des Heilers und des P. am Heilerfolg durch unbekannte Energieübertragung, Suggestion und Autosuggestion; Einwirken eines allf. jenseitigen Chirurgen (vgl. Ze Arigo in Brasilien und G. Chapman, London). Nach Aussage der Operateure sind sie nur Mittler jenseitiger Wesenheiten, wobei diese — wie unsere Aerzte

— öfters auch erfolglos sind in ihrer Behandlung. Entscheidend für die Entwicklung der Heilergabe sei das Ausschalten der eigenen Verstandestätigkeit und das Sich-zur-Verfügung-Stellen an einen «Geistführer».

Auch viele europäische Heiler sind dieser Auffassaung.

An der gründlichen Beobachtung und kritischen Deutung durch Sch ist nicht zu zweifeln. Ein weiteres Indiz der Echtheit vieler Operationen ist das sofortige Auftreten von schwarzem Blutgerinnsel, was normalerweise längere Zeit erfordert. Nach Dr. W. Ehrenberg, München, liegen diese Phänomene zwischen den unter Eigenregie stehenden Psychokinese-Leistungen der Russinnen Kulagina und Vinogradowa und den unter Jenseitsregie stehenden Operationen eines Zé Arigo. Seines Erachtens «ist auf den Philippinen offensichtlich ein Team von Jenseitigen am Werk», das so die Macht des Geistes über die Materie demonstriert.

Wir sind allen Forschern für ihre Abklärung dieser Höchst sonderbaren, schwer zu glaubenden Phänomene zu Dank verpflichtet, auch wenn noch viele weitere Untersuchungen nötig sein werden, wie Professor Schiebeler betont. TL

(Begleitbericht Prof. Schiebelers zu seinem Film. Persönl. Befragung am 18. 7. 74. W. Ehrenberg in: Erfahrungswissensch. Blätter, Juli 74.)
Literatur über Geistoperationen s. Bulletin 1/73.

Der 42seitige Begleitbericht von Professor Schiebeler kann von den Mitgliedern der SVPP beim Präsidenten für eine Woche gratis angefordert werden. Zudem sehen wir eine Vorführung des Films vor unseren Mitgliedern vor.

Schule der Parapsychologie (9. Teil)

Die bisherigen Nummern behandelten die folgenden Phänomene: Doppelgängererscheinungen, Sinnestransposition, Austritt, Telepathie, Hellsehen, Vorschau, Wahrtraum, Halluzination und Hypnose, Psychoskopie, psychische Automatismen.

11. Mediale Malerei

ist die Fähigkeit, ohne handwerkliches Einüben und ohne künstlerische Begabung im Normalzustand, künstlerisch wertvolle Zeichnungen und Gemälde in äusserst kurzer Zeit auszuführen.
Dieses seit langem schon bekannte Phänomen zeigt u. a. folgende Merkmale:

1. Das entstehende Bild ist dem medial Malenden meist unbekannt;
2. ohne Korrektur und ohne Ergänzung wird das Gemälde in wenigen Minuten fertig erstellt;

3. der Malende fühlt sich meist dazu gedrängt, gezwungen, wie durch eine andere Persönlichkeit;
4. er hatte zuvor kein Interesse am Malen, daher auch kein handwerkliches Geschick;
5. mediales Malen tritt häufig im Zusammenhang mit spiritistischen Praktiken auf;
6. die Werke werden als künstlerisch hochstehend anerkannt und erzielen oft gute Preise;
7. die Gemälde zeigen oft den Stil früherer Epochen und
8. entstehen oft auch im Dunkeln, wobei die Hand des Malenden wie durch eine fremde Macht geführt erscheint.

Deutungsmöglichkeiten:

a) Eine im Unbewussten vorhandene künstlerische und zugleich auch handwerkliche Fähigkeit wird durch unbekannte Faktoren reaktiviert.

b) Bildung einer Spaltpersönlichkeit in der Psyche des Malenden, die völlig andere Begabungen besitzt, als die Normalpersönlichkeit (vgl. Besessenheit und Auftreten sekundärer Persönlichkeiten bei Hysterischen).

c) Die vorhandenen Gaben entstammen einem früheren Leben des Mediums (Reinkarnation)

d) Ein verstorbener Künstler «ergreift Besitz» vom Bewegungsapparat des Mediums. (Die grosse Geschwindigkeit und Endgültigkeit der Leistung ist damit nicht erklärt).

e) Hereinbrechen eines Inhalts des «psychischen Universums», unserer gemeinsamen Quelle (kollektives Unbewusstes) auf diesen Menschen. Dieser Vorgang dürfte sich bei jedem genialen Kunstschaffen ereignen!

Literatur:

Leo Talamonti: Die Welt des Okkulten. Neff Verlag, Wien 1967.
S. 159 ff.

Piero Cassoli: Studio di un Caso . . . In: Quaderni di PP. 2/72. S. 62 ff.

Aus dem Archiv der SVPP

Das Telephon läutet. «Das könnte wieder mal Tante Hanni sein!» Richtig, sie ist es. — Eine Bäuerin denkt an einen verwandten Buben. Bald klopft er an zu einem Besuch. — Solche Spontanfälle, auch

Wahrträume, sind durchaus nicht selten, werden aber oft kaum beachtet, da die erlebende Person diese Vorfälle als etwas völlig natürliches ansieht. Natürlich, auf Naturgesetzen beruhend sind sie; sie aber verstehen können wir nur der Spur nach. Wir vermögen uns durch Einführen etwas an die Wahrheit heranzutasten.

Frau M. von B. berichtet uns am 8. 11. 73:
«Anfangs August d. J. dachte ich an einem Vormittag: Hat Onkel Ernst in S. am 26. ds. seinen Geburtstag? Ja, ich glaube. — Fünf bis zehn Minuten später läutete unser Telephon, und eine Verwandte aus T. wollte sich über das Geburtsdatum von Onkel Ernst in S. erkundigen!»

Wie können wir solche Phänomene e r k l ä r e n ?

Es gibt eine ± starke rein geistige «Verbindung» zwischen Menschen, die sich kennen. Die Art dieser Verbindung ist uns unbekannt. Vorgänge in der einen Psyche (besonders stark gefühlsbetonte) können gelegentlich vom Unbewussten der andern Psyche wahrgenommen werden. Dieser wahrgenommene Inhalt oder Teile davon werden dann dem Bewusstsein sofort oder «bei günstiger Gelegenheit» (Dösen, Entspannung, Schlaf, Aufschrecken infolge eines Läutens) «mitgeteilt». — Wir müssen zugeben: auf dem Gebiete des Seelischen fehlt uns das Verständnis. Wie überzeugter, eingebildeter wir sind von unserem grossen Fachwissen, umso mehr verbarrikadieren wir uns den Weg zum Begreifen der seelischen Vorgänge. — Zum vorliegenden Fall: Ob ein unbewusstes Uebertragen des Gedankens von der Verwandten in T an Frau M. oder ein unbewusstes Wahrnehmen dieses Gedankens durch Frau M. oder aber ein telepathischer Vorgang zwischen gleichzeitig aktiven Psychen, wir wissen es nicht. Alle diese 3 Erklärungstypen betreffen die Telepathie. Ein rein hellsehender Vorgang durch das Unbewusste von Frau M. ist aber durchaus auch möglich.

Im Anschluss an einen Vortrag sandte uns Frau A. in B. am 31. 10. 73 ausführliche Berichte über 3 Wahrträume, die deutlich eine paranormale Begabung erkennen lassen:

1. In eine fantasiereiche aufregende Szene eingekleidet vernahm sie im Traum, dass der ihr bekannte Assistent des Tierarztes, Dr. D., eine Starrkrampfspritze erhalten hatte. Dieser Sachverhalt entsprach der Tatsache, was Dr. D. ihrem neben ihr schlafenden Gatten bei seiner gestrigen Anwesenheit mitgeteilt hatte. Wahrscheinlich ein telepathischer Wahrtraum.

2. Frau A. ist Hilfsschwester, war aber noch nie auf Nachtwache. Einige Wochen nach dem vorangehenden Wahrtraum erlebte sie im Traum aber ihre Nachtwache im Spital. Bereits am nächsten Tag rief die Oberschwester an und bat sie um Nachtwache. — Es kann sich hier um einen telepathischen Vorgang zwischen Oberschwester und ihr am Tage oder nachts während ihres Schlafes handeln.

Eine vorschauende Leistung ihres Unbewussten ist aber auch denkbar.

3. «Letzthin träumte ich, dass ich in einem Hallenbad schwimmen wollte. Ich trug ein blaues Badekleid, darunter das Nachthemd, welches bis zu den Knien herausschaute. Mein Mann erschien und war gar nicht zufrieden ob dem Kaufe dieses Badekleides. — Ich kann weder schwimmen, noch besass ich ein Badekleid. Aber am nächsten Tag läutete mir eine Schulkameradin an, es gebe einen Schwimmkurs, wir wollten doch hingehen. Ich bejahte.

   Nun, was geschah?: Meine Tochter schenkte mir ein blaues Badekleid, und das Hallenbad, welches ich vorher noch nie gesehen habe, sah genau so aus bei der Treppe!» — In diesem sehr erstaunlichen Fall von zusammentreffenden Sachverhalten (Hallenbad, Badekleid und dessen Farbe, selber schwimmen, Aussehen des Treppenbereiches im H.) wird die Erklärung mit Zufall und Telepathie dem Ganzen kaum gerecht. Wir sind genötigt, hier eine über die Zeitschranke hinaus wahrnehmende Leistung des Unbewussten von Frau A. anzunehmen.

Ein für Frau A. wunderbares sich lange wiederholendes Erlebnis fand nach dem Tode ihres Gatten statt, der 6 Jahre herzleidend gewesen war: «Allein im Haus litt ich sehr unter Heimweh, und der Schmerz war oft unerträglich. Aber wenn ich abends ins Schlafzimmer kam, wurde ich ganz ruhig. Immer kam ein grosser Friede über mich, und es war ein ganz eigenartiges Gefühl des nicht Alleinseins. Nie hätte ich zu dieser Zeit geweint. Alle Sorgen waren wie weggeblasen. Ich kann nicht anders als an ein Wunder denken.» — War dies eine seelische Einwirkung durch den bewussten Verstorbenen? Oder war es eine Leistung der eigenen Psyche? Warum sind in solchen Fällen der seelischen Not dann nicht alle Psychen zu dieser helfenden Leistung fähig?

Hilfegesuche beim Kapuziner

Unmittelbar nach einem scheinbar paraphysikalischen Geschehen auf der Alp I. bei Interlaken in der Nacht vom 30. auf 31. Juli und 31. Juli auf 1. August 74 berichtete E. H. dem Kapuziner P. F. und TL darüber:

Nach genauen Vorschriften aus langjähriger Erfahrung mit täglich richtig dosiertem Labpulver waren in der dortigen Sennerei je 3 Käselaibe hergestellt worden. Entgegen aller Erwartung wurden alle sechs stark gebläht, und einer der Käse flog aus der Presse heraus auf den Boden. Psychische Ursachen zu einem spukartigen Bewirken waren vorhanden: Spannungen zwischen 2 Alpgenossenschaften wegen uralten Wasserrechten; Freude des Käsers Y., wenn der andere zuwenig Wasser hatte. E. H. gelang dann die Fassung einer neuen Quelle, deren Wasser er durch den öffentl. Wasserprüfer Dr. B. untersuchen liess. Etwas seltsam ist, dass Y. zu ihm äusserte, dieses Wasser sei nicht gut, es werde ihm die Käse blähen; seltsam auch, dass

dieses Ereignis unmittelbar nach der Heimkehr von Y. von seinen Ferien eintraf und nicht schon während der ca. 4 Wochen, während welchen das neue Wasser für die Kühe verwendet wurde! Auffallend ist auch die Vermutung des Käsers Z., Y. habe eine Macht über ihn.

Die nachträgliche Untersuchung an Ort und Stelle durch TL mit der Unterredung mit E. H., Käser Z. und dem offiziellen Milchprüfer ergab keine Sicherheit einer böswilligen Bewirkung der Laibe (schädigende PK, wie beim Spukfall bei Spiez u. a. mit Hilfe paranormaler Kräfte). Ein nächtliches Eindringen von Y. oder eines andern Neiders durch das zu wenig gesicherte Fenster der Käsehütte und die Einbringung eines Giftes ins Lab oder in die Milch ist immerhin möglich. Die chemische Untersuchung eines der Laibe in der Versuchsanstalt Liebefeld ergab: grosser Gehalt an Hefe! (Einem Käse wird nie Hefe beigegeben. Eine Beigabe in die Milch wäre wegen Verfärbung entdeckt worden). — Ein zu dieser Zeit seltsames Entleeren des grossen Brunnentroges bei fest eingeschlagenem Stöpsel könnte ähnlichem Geschehen im Spukfall bei Spiez entsprechen.

Die Unterredung in der Käsehütte brachte noch eine Anzahl weiterer Fälle früherer Jahre zutage: magische Schädigungen von Vieh und eines Kindes; visuelles Auftreten eines Wiedergängers auf dieser Alp. Bereits in einem früheren Jahrhundert waren Kapuziner zwecks Abhilfe auf diese Alp geholt worden.

Der Berichterstatter E. H., ein klar und nüchtern denkender, sich an alle Details erinnernder, auch historisch interessierter Handwerker, schilderte dem Kapuziner und TL auch sein Erlebnis vom Winter 1955, bei welchem der damalige Kapuziner helfen konnte:

Seine etwa 1½ jährige Tochter schrie damals Nacht für Nacht stets ca. 1.40 bis 2 Uhr, wobei sie zitterte, obgleich sie sonst nie ein zwängendes Kind war. Seine Frau, mit welcher er zu dieser Zeit noch in Frieden lebte, unterhielt Verhältnisse hinter seinem Rücken. Denkbar ist, dass sich die psychischen Konflikte der Mutter auf das Kind auswirkten. Seltsamerweise äusserte sich dies stets zur gleichen Nachtzeit, weshalb die in der Bergbevölkerung z. T. noch bekannte bösartige Bewirkung auch in Betracht zu ziehen ist. E. H. legte das vom Kapuziner Pater erhaltene Papiertäschli mit gesegnetem Wachs unter das Kopfkissen des Kindes und hing ihm die kleine gesegnete Medaille um den Hals. Die Wirkung war erfreulich: nie mehr schrie das Kind nachts. Später wurde ihm dieses Kind bei der Scheidung zugesprochen.

Weshalb dieser sofortige Erfolg? Die Ueberzeugung des Vaters, diese Mittel würden helfen, konnte unbewusst auf die Psyche des Kindes einwirken. Die Erklärung mit einer unbekannten Energieform, die von den gesegneten Objekten ausgeht und auf die Psyche des Kindes beruhigend einwirkt, übersteigt die Möglichkeiten unseres Verständnisses. Die Wissenschaft hat aber alle Erklärungstypen in Betracht zu ziehen.

Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie SVPP

Neue Einblicke in das Phänomen der paranormalen Tonbandstimmen

(Vortrag v. Günter Henn, Bruchsal, BRD, am 28. 5. in Biel)

Auf Grund seines Studiums der früheren Literatur über das Feinstoffliche (Od, Fluidalkörper usw.) und mit Hilfe der 2 Umfragen bei zahlreichen Stimmenforschern ist Henn daran, neue Gesetzmässigkeiten zu finden: eine Quasi-UV-Strahlung scheint die Luft um Medien, Stimmenexperimentatoren (evtl. feinstoffliche Wesenheiten) zu ionisieren und dadurch die Uebertragung von sprachlich formulierten Inhalten des Unbewussten und von Gedanken (evtl. Sprechdenken feinst. Wesenheiten?) auf die Tonbänder zu ermöglichen. Mit Lumineszenzschirmen wird nun versucht, diese multifrequente UV-Strahlung bei Stimmenforschern, Heilern und Medien verschiedener Typen nachzuweisen. Henn sieht Wege, mit obigem sowohl das Stimmenphänomen, wie auch das Stimmenhören, die direkten Stimmen (heute Leslie Flint, England!), die Gedankenfotos, die Extras u a. besser verstehen zu können. Russische Versuche mit Schirmen und die Unfähigkeit der Kulagina, im Vakuum befindliche Gegenstände zu verschieben, erhärten Henns Vermutungen! Wir sind gespannt auf weitere Forschungsergebnisse.

Henns Begleiterin, die deutsche Stimmenforscherin Hanna Buschbeck, spielte uns eine Anzahl recht gut hörbarer Tonbandstimmen und auch Stimmen von zuvor Gedachtem (!) vor.

PP-Kurs am Coop-Freizeitwerk Bern

Im Mai und Juli d. J. behandelte dort unser ehem. Vorstandsmitglied Dr. Franz Keller, Bern, 8 Abende die Themen: Telepathie, Telekinese mit Uri Geller u. a., Spuk, Visionen und Wahrträume.

PP-Kurs an der Klubschule Migros Bern

Diese Institution veranstaltet in Zusammenarbeit mit der SVPP vom 21. Oktober bis 9. Dezember in der Berner Schulwarte einen Kurs von 8 Abenden, der mit Lichtbild, Tonband und Film von 5 verschiedenen Referenten bestritten wird. (Bericht folgt in der nächsten Nummer). Es ist erfreulich, wie nun immer mehr parapsychologisch wohlfundierte Mitglieder in der Oeffentlichkeit das Wort ergreifen!

Uri-Geller-Phänomene und ihr Oltner-Spukfall

(Vortrag von TL am 23. September im Gemeinderatssaal in Solothurn)

Welches ist eigentlich die Vergangenheit dieses 28-jährigen Juden? Welche Phänomene wurden an ihm in Israel und in den Labors in

England, New York und am Stanford Research Institute in Kalifornien festgestellt? Welches sind die Resultate der Untersuchungen der SVPP, was die sog. Uri-Geller-Phänomene bei zahlreichen Schweizern betrifft? Was erbrachten die Experimente mit den beiden psychokinetisch begabten Mädchen Priska in Spiez und Caroline in Olten? Welchen psychischen Hintergrund haben diese Erscheinungen? Und nicht zuletzt: haben diese Verbiegungen u. a. nicht auch unser Weltbild, unsere Vorstellungen über die menschliche Seele verändert? Auf all diese Fragen antwortete der Referent anhand von 2 Serien Lichtbildern. Sie zeigten die Verwandtschaften zwischen früher erforschten PK-Erscheinungen an medial Begabten und den neu aufgetretenen Formen dieser unbegreiflichen Kraftäusserungen bei durchaus normalen Menschen. Immer wieder anders äussert sich Psychokinese. Welches wird die nächste Aeusserungsform sein?

Wohnraum für die parapsychologische Forschung!

Unter gleicher Adresse wie die des Präsidenten steht der SVPP neuerdings eine Einzimmerwohnung zur Verfügung, die einen Teil der Bibliothek und des Archivs enthalten wird. Diese Zweitwohnung von TL mit Küche, Bad und grossem Estrichraum soll auch andern Forschern und Referenten dienen. Im Einverständnis mit den Vorstandsmitgliedern zahlt die SVPP dem Präsidenten die Hälfte der Miete. Aus praktischen Gründen bleiben das Sekretariat, ein Teil der Bibliothek und ein Teil des Archivs in der Wohnung des letztern.

Uri Geller

Die Phänomene dieses ausserordentlich starken PK-Mediums sind untersucht.

Wie uns eine der Mitarbeiterinnen des Forschungsinstituts von Professor Rhine, Durham, die zugleich Taschenspielerin ist, in einem Bericht mit Bildern mitteilt, stellte sie unter Spiegelkontrolle das Verbiegen von Schlüsseln fest. Weit aufregender war das Experiment mit ihrer Taschenuhr: ohne diese zu öffnen, gelang Uri das Verstellen des Regulierstäbchens und das Zerreissen eines im Innern angebrachten Klebestreifens.

Prof. Dr. Hellmut Hofmann, Technische Hochschule Wien, bestätigte die Verbiegung eines Zylinder-Schlüssels durch Uris Bestreichen mit seinen Fingern, während Ordinarius Prof. Dr. Mittenecker aus Graz diesen Schlüssel in der Hand hielt. Wenige Minuten später verbog sich dieser inzwischen weggelegte, nicht mehr berührte Schlüssel noch weiter um ca. 10^0, was von wenigstens 6 Beobachtern, auch Professor Hofmann, beobachtet wurde. Der Verdacht fiel auf die Einwirkung einer chemischen Substanz: Röntgenfluoreszenzanalyse, Stereomikroskop, Raster-Elektronenmikroskop u. a. wurden eingesetzt, ergaben aber keinen Hinweis auf chemische Einwirkung. Dass kein

chemisches Präparat im Spiele sein kann, das sich ohne Spur verflüchtigt, bewies die Tatsache, dass Uri oft spontan Metalle verkrümmte, die er soeben erst erhalten hatte. (Zft. Grenzgeb. d. Wiss.1/74)

Dr. Friedberg Karger vom Max-Planck-Institut für Plasma-Physik in München (Miterforscher des Rosenheimer Spukfalls!) war Teilnehmer an den Tests des Stanford Research Institute in Kalifornien und bestätigte, dass Uri in den monatelangen Experimenten keine Manipulationen nachgewiesen werden konnten, dass hingegen solche PK-Phänomene von der experimentellen Physik her bekannt sind (AZ, München 19./20. 1. 74, Esotera 3/74).

Nach Professor Bender geht die Zahl der Fernsehzuschauer in England, Dänemark, Schweden, Holland, Oesterreich, der Bundesrepublik und der Schweiz, die psychokinetische Ereignisse während und nach den TV-Sendungen meldeten, sicher in die Zehntausende! Das Schweizer Fernsehen meldete etwa 19 000 Anrufe. Nur 300 konnten mit voller Adresse und Schilderung des Geschehens festgehalten werden. Die Bild-Zeitung forderte am 21. 1. zu einem Experiment auf, bei welchem sich Uri von einem Zürcher Hotel aus auf Bestecke, Uhren usw. konzentrieren würde, die zu bestimmter Zeit hingelegt würden: 1450 Briefe mit den Schilderungen des Geschehens wurden von der Bild-Zeitung dem Freiburger Institut zur Auswertung übergeben. 1112 Einsender berichten darin von verformten Objekten, 2885 von reparaturbedürftigen Uhren, die wieder zu ticken anfingen. Bender zitiert auch den Fall von Karlstadt, wo 54 Besteckteile sich verbogen; die Beamten der alarmierten Landespolizei wurden Zeugen weiterer Deformationen. Dieses erdrückende Zahlenmaterial muss jeden vorurteilsfrei denkenden Skeptiker von der Echtheit der PK-Phänomene überzeugen. Aber eben — Vorurteilsfreiheit ist eine selten anzutreffende Tugend. Zudem kommt noch die Angst vieler der Wissenschafter, die mit Uri experimentiert haben, vor Prestigeverlust, falls sie öffentlich für die Echtheit der Phänomene eintreten wollten. Bender äussert sich zurückhaltend. Seine Deutungen (Bedürfnis nach «Bewusstseinserweiterung», Gefühl der Unsicherheit, Hoffnung auf der Technik überlegene Mächte usw.) werden den Tatsachen nicht im geringsten gerecht. (H. Bender. In Zft. f. PP. 1/74)

Das Stanford Research Institute scheint es — abgesehen von einem kurzen Bericht und Film über die telepathischen Leistungen Uris — nicht zu wagen, die übrigen Ergebnisse zu publizieren. Das gilt für die meisten Wissenschafter, die Uris PK erlebten, begreiflich, wenn man die rücksichtslose Verleumdung Uris und einiger Forscher durch bekannte Massenblätter in den USA festgestellt hat.

Wie viele andere, so wurde auch Wernher von Braun tief beeindruckt von Uris Leistungen: sein Goldring wurde abgeflacht, sein Taschenrechner ging nicht mehr. Nachdem Uri diesen etwa 30 Sekunden zwischen seinen Händen gehalten hatte, war er wieder unter Strom und nach dem zweiten Halten funktionierte er wieder.

(A. Puharich: Uri. London 1974)

Es würde hier viel zu weit führen, wollten wir hier zum Buch von Dr. Andrija Puharich über Uri eingehend Stellung nehmen. Auch für den guten Kenner der PP und der UFO-Probleme sprengt dieses Buch den Rahmen des Verdaubaren. Ein gründliches Studium dieses Buches (35 S. Auszug) führte den Schreibenden zur Aufstellung von 4 Thesen:

1. Geisteskrankheit des Autors (Fantasieprodukte seines Unbewussten);
2. Zufälliges häufig sinnvolles Zusammentreffen von UFO-Erscheinungen mit PK-Leistungen Uris;
3. UFO-Wesen verwenden die starken medialen Gaben von Uri (und Puharich), um sich ihnen mitzuteilen per Tonband, Telefon usw.?, zwecks Vorbereitung der Menschheit auf die Massenlandung. Aber abstruse physikal. Theorien (bei dreimaliger falscher Verwendung des Begriffs «Lichtjahr»);
4. telepathisch begabte Truggeister, die die PK-Phänomene zeitlich so erzeugen, dass sie diese im Zusammenhang mit den UFO-Erscheinungen wähnen. Letztere evtl. als Kollektivhalluzinationen erzeugt! Auch die Tonbandstimmen mit den betrügerischen Vorspiegelungen von UFO-Wesen, die über ihre Kultur und Absichten aufklären, wären durch diese Truggeister erzeugt.

Die Suche nach der Wahrheit bzgl. dieses Buchinhaltes ist zermürbend, wobei uns die vierte These am glaubhaftesten erscheint.

Neuerdings werden in London und in den USA wieder Versuche mit Uri unter wissenschaftlicher Kontrolle durchgeführt. Uri hat eine Grammophonplatte herausgegeben, die u. a. die Konzentration auf den zu verändernden Gegenstand fördern soll. Zudem beabsichtigt er, selber ein Buch zu verfassen. Im Herbst haben wiederum Radio- und Fernsehsendungen mit Uri stattgefunden. Am 21. September war er bei Radio Basel zu Gast und konnte dort Gegenstände verbiegen und solche Phänomene bei den Hörern auslösen, wie in einer spätern Sendung mitgeteilt wurde.

(Nr. 18 und 19 unserer Orientierungsblätter stellen die Leistungen Uris und unsere Untersuchungen der diesbezüglichen Phänomene in der Schweiz dar. Sie sind unsern Mitgliedern vorbehalten).

Bücher und Zeitschriften

Werner Keller: Was gestern noch als Wunder galt.
Droemer Knaur Verlag, Zürich 1973

Dieses gründliche, spannend geschriebene, für jeden verständliche, zugleich die wissenschaftl. Experimente richtig darstellende Werk umfasst über 400 S. und 125 Fotos und Zeichnungen. Erfreulich ist die

Offenheit gegenüber den Phänomenen des Ektoplasma, der Materialisation, der Apporte, wie auch gegenüber der spiritist. These bei der Behandlung der berühmten Schreib- und Sprechmedien. Eine wertvolle Geschichte der PP bis zu den neuesten Forschungen.

Thorwald Dethlefsen: Das Leben nach dem Leben.
Bertelsmann Verlag, Wien 1974

Unter Hypnose führt D. Patienten zeitlich zurück, z. T. scheinbar in frühere Leben (Nachforschungen über Richtigkeit der Aussagen fehlen leider). Dieses für die Wissenschaft revolutionäre Werk sollte u. E. jeder Gymnasiast und Student lesen, um die berechtigte Kritik an den materialistisch denkenden Naturwissenschaften, der Medizin und Psychologie überdenken zu können. Sehr klar und anschaulich ist die Darstellung, wie Astrologie, Homöopathie, Alchemie u. a. Disziplinen arbeiten. Zahlreiche Untersuchungsberichte weisen Zusammenhänge zw. physiolog. Geschehen (Fruchtbarkeit und Menses der Frau u. a.) und den Mondphasen nach. Sein Weltbild der Entsprechungen und der Verantwortlichkeit jedes Menschen für sein Schicksal geht aus einem vielseitigen Studium hervor. Als Diplompsychologe und Astrologe führt er eine Praxis und ein Institut in München.

Frast Relsa: Das Leben überleben.
Clou Verlag, Egnach CH 1973

Ein Schweizer Arzt schildert in Form eines Romans die Erlebnisse einer Mutter im Jenseits, nachdem sie ihre Familie nach tödlicher Krankheit zurückgelassen hat. Ihre vor ihr verstorbenen Eltern führen sie ein ins neue Leben, das dortige Wohnen, sich Betätigen, Ernähren, Weiterbilden, und auch sie ordnet sich ein in dieses sich gegenseitig Helfen und Weiterentwickeln. Höchst erstaunlich, dass zahlreiche Details übereinstimmen mit den bekannten Jenseitsschilderungen, die durch automatisches Schreiben, Trancemedien und Ausgetretene erhalten wurden und werden.

Morey Bernstein: Protokoll einer Wiedergeburt.
Scherz Verlag 1973

Der Autor versuchte ca. 1952/53 als feinfühliger verantwortungsbewusster Hypnotiseur, ein bes. geeignetes Medium, Ruth Simmons, über dessen früheste Kindheit unter Hypnose zu befragen, um schliesslich gar nach Kenntnissen aus der Zeit vor der Geburt zu forschen (Rückführung in frühere Leben). In 6 Sitzungen mit Tonband-Protokollen und namhaften Zeugen berichtet das Medium vielfältige Details aus seinem Vorleben in Irland als Bridey Murphy (1798—1864) und auch aus dem Leben in der Zwischenzeit, bis es 1923 in den USA

als Ruth Simmons wiedergeboren wurde. Die gründlichen Nachforschungen in Irland ergaben die Uebereinstimmung zahlreicher Details betr. Orts- und Personenbeschreibungen u. a. W. B.

Charles Baudouin: Suggestion und Autosuggestion.

Schwabe Verlag 1972

Dieses aus der Praxis geschriebene anspruchsvolle Werk von 236 S. leitet zahlreiche Gesetze der Sugg. aus der Erfahrung her und enthält viele Beispiele suggestiver Wirkung. Die Rolle der Sugg. bei den medialen Heilmethoden und den Stigmen wird untersucht, ebenfalls die Wege, durch Sugg. und Autosugg. nervöse und andere Krankheiten sowie die Körperfunktionen zu beeinflussen.

RGS:

Diese Schweiz. Zft. f. Radiästhesie u. a. gibt einen wertvollen Einblick in die Erforschungen des Od, der menschlichen Aura und der Strahlung Heiliger. Eine Reihe leicht verständlicher Arbeiten behandelt die Themen: Reizstreifen und Krebskrankheitsfälle, Auffindung der Thermalquelle Zurzach, strahlenfühlige Tiere, Fälle des Aufspürens Vermisster mit Pendel und Rute, Forschungsresultate bzgl. Erdstrahlen-Messungen u. a. (Zft. RGS Mai-Juni 74)

Parapsychika:

In seiner Betrachtung über die Meinungsbildung der Presse, (des Radio und des Fernsehens) über Uri Geller, Maria Silbert u. a. paranormal Begabte zeigt Prof. Schiebeler, wie unsachlich und unbeschwert von jeglicher Sachkenntnis vorgegangen wird. So wie früher, so ergeht es noch heute Ausnahmemenschen mit Phänomenen, die das materialistische Weltbild widerlegen. Anderseits stellt Dr. Berendt in einer andern Arbeit fest, dass Uri Geller in seinen Veranstaltungen in Israel mit Betrug telepathische, resp. hellseherische Leistungen vortäuschte. Weitere Artikel sind der PP in der UdSSR, dem Kongress von Genua und der Parapsychophysik gewidmet. (Paraps. 4/74, Basel)